

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verkaufsstellen nehmen die Anzeigen, und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Erhältlich wöchentlich. — Preis 10 Pfennig. — Anschlag Nr. 53.

Verkaufsstellen: Die Postämter, die Poststellen für Anzeigen und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Preis 10 Pfennig. — Anschlag Nr. 53.

Telegraphische: Erzgebirge Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 271

Freitag, den 22. November 1929

24. Jahrgang

Um die Reichsreform

Preußen soll im Reich aufgehen

Der Unterausschuß der Länderkonferenz hat sich während der Tagung, die am Dienstag in Berlin endete, mit der Organisation der Länder und dem Einfluß der Länder auf das Reich beschäftigt. Die überwiegende Mehrheit des Ausschusses, zu der auch der preussische Ministerialdirektor Bredt gehört, tritt dafür ein, daß die preussische Regierung in der Reichsregierung aufgehe. Eine — nicht ganz so große — Mehrheit will auch die Vereinigung des Preussischen Landtages mit dem Reichstag. Die Mehrheit hat sich weiter dem Vorschlag angeschlossen, daß in Norddeutschland die preussischen Provinzen zu einem neuen Ländertyp entwickelt werden sollen, der im wesentlichen die Zuständigkeiten und Organisationen der preussischen Provinzen behält. Sachsen und die sächsischen Länder Bayern, Württemberg und Baden sollen ihre Verwaltungsfunktionen behalten.

Bei dieser Lösung geht man davon aus, daß sich die kleinen und kleinsten norddeutschen Länder mit dem Gebiet einer preussischen Provinz zusammenschließen. Ueber das Schicksal der mittleren Länder, also vor allem Thüringen und Hessen, haben noch keine abschließenden Beratungen stattgefunden. Es ist anzunehmen, daß für diese Länder ein besonderer Zwischentyp geschaffen wird.

Wie wir erfahren, hat Ministerpräsident Dr. Brücker in den Beratungen den Gedanken des Einheitsstaates vertreten, dabei aber auch entschiedenen Wert darauf gelegt, daß für die größeren Länder die Selbstverwaltung und damit die Möglichkeit gewahrt bleibt, ihre Kultur und Wirtschaft nach Maßgabe ihrer Eigenart zu fördern und zu pflegen.

Die Beratungen des Ausschusses werden am 7. Dezember fortgesetzt werden.

Neuer Entlastungszeuge für Lampel

Dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Meiße ist laut „Berliner Volksanzeiger“ von dem Verteidiger des in Untersuchungshaft befindlichen Schriftstellers Lampel ein neuer Zeuge benannt worden, der wichtige Befundungen, insbesondere über die Person des erschossenen Fritz Köhler, machen könne. Nach den Behauptungen des neuen Zeugen, eines gewissen Randt, soll Köhler seine Leute gegen die Stammkompagnie aufgewiegelt und sich ständig rebellisch benommen haben. So soll er mit seinen Leuten einen Überfall auf die Stammkompagnie geplant und sich zu diesem Zwecke Waffen beschafft haben. Wärschlich sei er in der Nähe des Wärschenerhofes bei der Scheune von Wadenau aufgetaucht, wo ihn von Beukwitz überraschte. Der Zeuge Randt wird umgehend vom Untersuchungsrichter geladen.

Die Verteidiger der drei Verhafteten Lampel, von Beukwitz und Schwemmer haben Antrag auf Haftentlastung gestellt. Ueber die Anträge soll am Donnerstag vormittag entschieden werden.

Eröffnung der Saarverhandlungen

Die französische Regierung hat nunmehr vorgeschlagen, die deutsch-französischen Verhandlungen über die Rückgliederung der Saar am Donnerstag, dem 21. November, um 11 Uhr durch eine Sitzung im französischen Außenministerium zu eröffnen. Nachdem die deutsche Regierung sich hiermit einverstanden erklärt hat, begibt sich die deutsche Delegation unter Führung des Staatssekretärs Dr. von Simeon nach Paris.

Warum Zoubkoff verhaftet wurde

Zur Verhaftung Zoubkoffs teilt die Bonner Volke, die in der Presse und sonstigen Oeffentlichkeit verschiedentlich angegriffen wurde, nunmehr mit, weshalb sie sich zu diesem Schritt veranlaßt sah. Außer dem, was bereits in der Presse bekanntgegeben wurde, wird in der Zeitschrift angeführt: Da Zoubkoff geäußert habe, daß er Donnerstag nach Kronberg fahren wollte, war bei seiner Veranlagung zu befürchten, daß er die öffentliche Ruhe und Ordnung stören würde. Tatsächlich hat er bei seiner Vernehmung angegeben, daß er als rechtmäßiger Ehemann das Verfügungsrecht über die Leiche seiner Frau beanspruche und diese mitnehmen wolle. Unter diesen Umständen konnte von einer Verhaftung nicht abgesehen werden, zumal Zoubkoff auch noch wegen anderer Straftaten von der Staatsanwaltschaft verfolgt wird und damit zu rechnen war, daß Zoubkoff Deutschland bald für immer verlassen wird.

„Dieber sterben als in Rußland leben!“

Für die deutschen Bauern in Rußland

Spende des Reichspräsidenten für die deutschstämmigen russischen Kolonisten

Zur Linderung der Not der bei Moskau versammelten deutschen Kolonisten hat der Reichspräsident den vom Deutschen Roten Kreuz und den übrigen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege eingeleiteten Sammlungen aus seinem Dispositionsfonds einen Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident richtet an alle Deutschen im In- und Auslande die herzlichste Bitte, daß jeder nach seinen Kräften dazu beitrage, den deutschen Stammesgenossen zu helfen. Der Reichspräsident hält es für eine Ehrenpflicht aller amtlichen deutschen Stellen sowie aller öffentlichen und privaten Organisationen, dieses Hilfsverdienst zu unterstützen.

Die Reichsregierung wird ihrerseits der Hilfsaktion des Roten Kreuzes und der übrigen karitativen Verbände jede nur mögliche Förderung angedeihen lassen. Auch die der Reichsregierung nahestehenden Parteien sowie die Deutschnationale Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben sich bereit erklärt, das Hilfswerk des Roten Kreuzes in jeder Weise zu unterstützen.

Die deutschnationale Fraktionsführung — Um den § 4

Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht folgende Erklärung:

Eine Anzahl Berliner Zeitungen, die gewohnheitsmäßig ihre Verbindung zu deutschnationalen Kreisen zu Indiskretionen zu mißbrauchen pflegen, haben auch über die letzte Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion berichtet. Sie schreiben, daß Dr. Hugenberg sein Einverständnis dazu gegeben habe, daß die Fraktion die Abstimmung über den § 4 freigebe und daß er sich bereit erklärt habe, das Freiheitsgesetz persönlich im Reichstage zu vertreten. Diese Meldungen sind falsch. Dr. Hugenberg hat schon deshalb kein Einverständnis zur Freigabe der Abstimmung geben können, weil die Fraktion selbst zu dieser Frage gar keine Stellung genommen hat. Auch daß Dr. Hugenberg sich bereit erklärt habe, das Gesetz persönlich im Reichstage zu vertreten, entspricht nicht den Tatsachen. Diese Frage ist überhaupt nicht berührt worden. Bei der Einstellung, die Dr. Hugenberg der Möglichkeit des heutigen Parlamentarismus gegenüber hat, ist auch nicht anzunehmen, daß er diesmal aus seiner Zurückhaltung heraustritt. Die Vertrauenswürdigkeit der sonst noch von den Zeitungen gebrachten Kombinationen erhellet aus den angeführten Beispielen.

Der Geschäftsausschuß des Reichstages beschließt die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Straßer

Im Geschäftsausschuß des Reichstages wurde eine Reihe Anträge von Staatsanwaltschaften und Rechtsanwälten wegen Aufhebung der Immunität einzelner Abgeordneter behandelt. Die Mehrheit der Anträge wurde abgelehnt. Dagegen wurde auf den Antrag des Oberstaatsanwalts beim Landgericht Bries die Immunität des Abgeordneten Straßer (Masfag.) aufgehoben. Der Berichterstatter führte aus, daß Abgeordneter Straßer verschiedene im öffentlichen Leben tätige Personen durch Presseangriffe beleidigt hätte. Würden die ehrenrührigen Behauptungen des Abgeordneten Straßer sich lediglich auf das politische Gebiet beziehen, so wäre keine Veranlassung, die Immunität des Abgeordneten aufzuheben, hier aber werde die persönliche Ehre verschiedener Personen angegriffen und die Beleidigten hätten keine Gelegenheit zu ihrer Rechtfertigung, wenn man nicht dem Antrage auf Strafverfolgung des Abgeordneten Straßer zustimme.

Der Ausschuß beschloß gegen die Stimmen der Kommunisten, des Abg. Schwarz (Str.) und des Abg. Wolf (Dnt.) die Aufhebung der Immunität des Abg. Straßer zur Ermöglichung der beantragten Strafverfolgung.

Ablehnung des Ehebruch-Paragrafen im Strafrechtsausschuß

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde der § 312 behandelt, der die Strafbarkeit des Ehebruchs bestimmt. Da der Vorschlag wurde dieser Paragraph mit 14 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 14 Stimmen der übrigen Parteien, also bei Stimmengleichheit, abgelehnt.

Ein Rundschreiben des Reichsministers Geveking an die Landesregierungen

Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen folgendes Rundschreiben gerichtet: „Verschiedene gewerkschaftliche Angestelltenverbände wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Zentralverband der Angestellten haben sich an mich gewandt und sich dahin ausgesprochen, daß keine Ausdehnung der bisher üblichen Sonntagsarbeit vor Weihnachten aus Anlaß des für den 22. Dezember in Aussicht genommenen Volksfestes zugelassen wird. Hieron beehre ich mich ebenfalls Mitteilung zu machen und gebe anheim, den Wunsch bei Ihren Entscheidungen zu berücksichtigen. gez. Geveking.“

Ein Bericht des homburger Mitarbeiters des Dresdner Anzeigers besagt folgendes:

Die aus Rußland geflohenen deutschen Bauern sind alle sauber und ordentlich gekleidet, sind durchweg biedere, ruhige, verständliche Leute. Trotz entsetzlichen Elends sind sie heiter, weil sie die russische Hilfe hinter sich haben, und weil sie als fromme Mennoniten ein starkes Gottvertrauen besaßen. Männer und Frauen in allen Lebensaltern, Jünglinge und Mädchen, Kinder, viele Kinder bis zum Baby, meist vier bis sechs in einer Familie. Hier im Ueberseebeim, das eine Stadt für sich ist mit Kino, mit Kirchen und vielen Straßen und Gassen, sind sie glücklich, weil sie wieder in richtigen Betten schlafen, in warmen Räumen von weißgedeckten Tischen mit kleinen Blumensträußen sich sonnen können. Vorschriftsgemäß mußten alle zuerst baden, was sie als Wohlthat empfanden. Aber Ungeziefer, wie sonst die Auswanderer des Ostens, hatte kein einziger.

Ich sprach eingehend mit einer ganzen Reihe von ihnen: Alle sprechen, obwohl keiner von ihnen je Deutschland gesehen, tadellos deutsch und russisch. Sie wohnen nur in deutschen Dörfern zusammen. Niemand kann sich erinnern, wann seine Familie aus Deutschland gekommen ist. Schon die Großväter waren in Rußland geboren. Aber sie tragen echt deutsche Namen wie Reufelb, Danfen, Kempel, Dirfen, Martens, Griefen, Philippfen usw. Einer erzählt auf meine Frage: „In Kiel taten die Stadt und die Wohlfahrtsvereine, was sie konnten. Aber die meisten mußten in einem Schuppen auf dem Estrich auf Holzwohle schlafen zwischen Warenballen, Häuten und Leder. Viele haben sich da erkältet, und bei den Kindern sind die Masern ausgebrochen. Darum mußte auch ein großer Teil von uns noch in Kiel in Quarantäne bleiben. Hier im Ueberseebeim trafen wir bereits 54 deutschrussische Flüchtlinge von einem Trupp, der schon seit September hier ist und von dem die meisten schon in Kanada sind. Die anderen warten noch auf Befreiungsatteste.“

„Wieviel Gepäck sie bei sich haben?“ „Nur noch einmal Kleid oder Anzug, auch wohl ein Paar Stiefel und etwas Wäsche, einige auch Betten, aber niemand hat einen Pfennig Geld.“ „Wie wenig hatten sie noch Geld vom Verkauf ihrer letzten Habe, die meisten auch Mittel zur Ueberfahrt, wo nicht, haben es ihnen die Wohlfahrtsvereine, denen sie es in Kanada gewissenhaft zurückzahlen wollen. Aber vor der Einschiffung mußten sie für ein Schriftstück, das noch nicht einmal ein richtiger Pafß ist, die einen 200 Rubel (400 Mark), die anderen 1000 Rubel, wie's gerade kam. Alles übrige wurde „als Reisegeld nach Kiel“ konfiszieren, obwohl diese Reise kaum mehr als 250 M. kosten konnte, wurden z. B. einem jungen Bauern 1400 Rubel abgenommen — 2800 Mark!“

Man versteht vollkommen, daß die Deutschen der verschiedensten Bezenden — sie sind aus Sibirien, aus der schönen Insel Krim, aus Orenburg — ohne irgendeine Organisation plötzlich den russischen Staub von ihren Füßen schüttelten, wenn man sie erzählen hört. Ich sprach einen Gemeindevorsteher, zugleich Prediger und Landwirt. Auch er beschäftigte öfter einen Angestellten. Solche Leute heißen dann gleich Kulak, gleich „Menschenausbeuter“, und werden sofort mit 50 v. H. mehr bestrafte. Da, wenn die bewaffnete Sowjetpolizei bei der Zwangseinzahlung des Getreides für die Städte nur Haussuchung halten wollte, wozu wir sie auffordern! Aber das wollen sie ja gar nicht erfahren, sondern sie wollen uns durch systematische Ausraubung vom Eigendiebstahl in die staatlichen Zwangsbetriebe hineinreiben. Da werden z. B. von einem armen Bauern 100 Pub (30 Zentner) Getreide gefordert in drei Tagen! Hat er es dann nicht — und woher nehmen bei der diesjährigen totalen Missernte Rußlands infolge der Trockenheit! — dann wird der Betrag verpfändet — 150 Zentner sind erst recht nicht da. Nun wird der Vermögensbestand aufgenommen und der ganze Besitz für ein Butterrot versteigert, da keine Käufer da sind.

Viele der diesigen Flüchtlinge waren schon völlig ausgeraubt, andere sahen das kommen und flohen. Und die kommunistischen Staatsbetriebe auf staatlich eingezogenen Grund? Das Kaiserneid in diesen Gemeinschaftsbetrieben ist für einen anständigen Menschen schändlich! Keiner hat mehr sein eigenes Vieh. In den gemeinsamen Schlachtereien wüthen venerische Krankheiten, Männer und Weiber, Tataren, Russen — alles schläft durcheinander. Von der angeblichen Freiheit und Gleichheit aber ist keine Rede. Einer kommandiert alle anderen zur Arbeit, und doch arbeiten all diese Betriebe mit Verlust. Unruhe und Unregelmäßigkeit sind heute Trumpf in diesem Lande. Dieber sterben als heute in Rußland leben! Alle Umstehenden betrüben das.

Das Elend der 12 000 deutschen Flüchtlinge vor Moskau — darin stimmen alle überein — wäre viel größer als das ihre und würde noch viel, viel größer werden! Auch in der deutschen Wolgarepublik begänne die Bedrückung — durch ganz Rußland, auch durch die Bauernkreise russischen Stammes zude heute der Ruf: hinaus aus dieser Hölle! Mit den äußersten Mitteln sucht sich Stalins Gewaltherrschaft zu halten. Einmal muß sie zusammenbrechen. Aber wer könnte das abwarten?

Vorkaufsrecht keine Ausreisegenehmigung für die deutschstämmigen Kolonisten in Rußland

Wie der Vertreter des IWB. erklärt, verweigern die russischen Verwaltungsbehörden die Ausreisegenehmigung für die deutschstämmigen Kolonisten und überlassen die Entscheidung der Frage dem Räte der Volkskommissare. Welche Gründe für diese Entschlieung, die vollständig unerwartet kommt, vorliegen, ist nicht bekannt.

Raus Schusswaffen in der Bombenaffäre

Nachdem die Ermittlungen in der Bombenattentat-Affäre weiter belastendes Material gegen den Gemeindevorsteher Wis aus Roenne (Kreis Wismar) und den Landwirt Luchmann aus Lues (Kreis Wismar) ergeben haben, sind beide, einer Weisung des „Damburger Fremdenblattes“ zufolge, festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Altona vorgeführt worden. In der gleichen Angelegenheit wurde auch der Dentist Ritsche aus Artlenburg zur Vernehmung nach Altona gebracht, aber nach der Vernehmung wieder entlassen.

Hausdurchsuchung bei der Republikanischen Beschwerdestelle

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, hat auf Anordnung des Untersuchungskommissars der preussischen Finanz- und Baudirektion, Regierungsrats Dr. Beelig, in den Räumen der Republikanischen Beschwerdestelle eine polizeiliche Hausdurchsuchung stattgefunden. Regierungsrat Beelig, der mit der Untersuchung einer Anzeige der Republikanischen Beschwerdestelle gegen einen Regierungssekretär der Finanz- und Baudirektion wegen beschimpfender Äußerungen über preussische Minister betraut ist, hatte den Geschäftsführer der Republikanischen Beschwerdestelle, Falk, sichtlich vernommen und, da er von diesem weder den Namen der Angelegten erfahren konnte noch die schriftliche Anzeige ausgedrückt erhielt, die Durchsuchung der Geschäftsstelle angeordnet, um die fragliche Anzeige zu beschlagnahmen.

Schiedspruch im Lohnstreit der deutschen Schuhindustrie

Im Lohnstreit der deutschen Schuhindustrie haben die Verhandlungen, die am Montag im Reichsarbeitsministerium begonnen haben, zu keiner Verständigung der Parteien geführt. Unter dem Vorbehalt des vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichters wurde eine Schlichterkammer gebildet, die Mittwoch abend einen Schiedsspruch gefällt hat. Nach dem Spruch soll mit Wirkung vom 2. Dezember 1929 der Mindestlohn des männlichen Arbeiters über 21 Jahre (Ostklasse 1) 95 Pfennige betragen. Die übrigen Löhne sollen, wie bisher gestuft sein. Keinen Rechtsanspruch auf die Lohnverbesserung haben die Zeilichnarbeiter, deren Stundenlöhne den neuen Mindestlohn erreichen, und die Akkordarbeiter, deren Verdienste im Spartendurchschnitt den neuen Akkordlohn erreichen oder überschreiten. Die Neuregelung soll erstmals zum 31. März 1931 kündbar sein. Die Parteien haben sich bis zum 27. November über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches zu erklären.

Arbeitsgemeinschaft der Mitte in Berlin?

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die neuen Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung werden noch in dieser Woche zusammentreten. Ohne den Beschlüssen vorzugreifen, kann gesagt werden, daß Bestrebungen im Gange sind, eine Arbeitsgemeinschaft der Mitte im Berliner Rathaus zustande zu bringen. Es ist anzunehmen, daß auch das Zentrum und wahrscheinlich auch die Wirtschaftspartei entsprechenden Anregungen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten folgen würden.

Freispruch Michailow

In dem Diebstahlsprozeß gegen den Portier der französischen Botschaft in Berlin, den ehemaligen russischen Oberst Michailow, kam das Gericht nach mehr als 2 1/2 stündiger Beratung zu einer Freisprechung des Angeklagten, da es die rechtswidrige Aneignung verneinte. Nach Ansicht des Gerichts hat der Angeklagte den Vorfall gehabt, den Schmutz fortzunehmen, um dem Chauffeur ein auszuweichen und den Schmutz nach dem Polizeifahrer wieder zuzustellen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte sofort aus dem Gefängnis entlassen.

Vorläufige Schließung der deutschen Hochschulen in Prag

Der akademische Senat der Deutschen Universität und das Professorenkollegium der Deutschen Technischen Hochschule in Prag haben beschlossen, die beiden Hochschulen bis auf weiteres zu schließen, um die Erregung abflauen zu lassen.

Teilweise Zulassung der deutschen Sprache in Südtirol

Die Alpen-Zeitung in Bozen veröffentlicht folgendes Rundschreiben der Präfektur an die Amtsbürgermeister der Gemeinden der Provinz Bozen: In Abweichung von dem Dekrete über den Gebrauch der italienischen Sprache auf Anfordrungen und Mitteilungen im allgemeinen, die an die Öffentlichkeit gerichtet sind, wird bis auf weiteres gestattet: 1. In den öffentlichen Lokalen die Ausfüllung der Speisekarte in mehreren Sprachen, auch der deutschen, unter der Bedingung, daß der italienische Text an erster Stelle steht; 2. in den Gasthäusern der Gebrauch von Servicegegenständen, wie Bestecken, Geschirre und Wäscheutensilien, die in deutscher Sprache markiert sind, bis diese Gegenstände außer Gebrauch gesetzt werden müssen; 3. in kaufmännischen Briefen und Rundschreiben nach dem italienischen Text die deutsche Uebersetzung.

Belegung von Dalainor und Mandshull durch russische Truppen

„Times“ meldet aus Rußland: Es wird berichtet, daß die Städte Dalainor und Mandshull, an der chinesischen Ostbahn, nach heftigen Kämpfen von den Sowjettruppen besetzt worden sind. Die Chinesen haben zweitausend Tote verloren. Die Städte der Russen wird auf eine Division geschätzt, die von Tanks, Flugzeugen und Artillerie unterstützt wird. An der Ostfront waren gestern Flugzeuge tätig und die Sowjettruppen drangen bei Puumtschengie, Nishusen und in der Nähe von Nishan auf chinesisches Gebiet vor. Ferner werden Angriffe bei Heibo gegenüber Blagoweschensk gemeldet, wo starke Sowjetstreikräfte zusammengezogen sind.

Aufhebung der militärischen Dienstpflicht in Australien

Das neue australische Parlament wurde mit der Verlesung der Thronrede eröffnet, in der u. a. mitgeteilt wird, daß sich die Regierung entschlossen habe, die militärischen Organisationen beizubehalten, jedoch anstelle der militärischen Dienstpflicht das Freiwilligen-system einzuführen. Angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit will die australische Regierung ferner die britische Reichsregierung darum ersuchen, den Plan, die Auswanderung aus England durch freie Ueberfahrt nach den Ueberseeländern zu fördern, vorläufig zurückzustellen.

Drohender Ausbruch des Mont Pels

Die Associated Press aus Fort de France auf Martinique meldet, ist von den Behörden die Räumung der gesamten Umgebung des Mont Pels angeordnet worden, da sich neue Anzeichen eines schweren Ausbruchs des Vulkan bemerkbar machen.

Der geheimnisvolle Mörder in Düsseldorf

Gegensätze bei der Düsseldorfer Polizei

Der Polizeipräsident in Düsseldorf teilt mit: „Ein großer Teil der Presse veröffentlicht Nachrichten über angebliche Erschwerung der Morduntersuchung durch Gegensätze, die zwischen Düsseldorfer Schutz- und Kriminalpolizei beständen. Demgegenüber ist festzustellen, daß lediglich ein einzelner Beamter bei der Bewertung der von ihm ausgearbeiteten Spur anderer Auffassung war, als die zuständige kriminalpolizeiliche Dienststelle. Bedauerlicherweise sind die internen Erörterungen der beteiligten Beamten infolge eines Mißverständnisses zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt.“

Die in Frage kommende Spur ist nur eine Einzelspur im Rahmen von etwa tausend anderen. Die verschiedenen Auffassungen der beteiligten Einzelarbeiter rechtfertigen in keiner Weise die Annahme, daß zwischen Schutz- und Kriminalpolizei in Düsseldorf irgendwelche Gegensätze vorhanden sind.

In einer Pressebesprechung vom Dienstag abend, der insbesondere auch Korrespondenten aus Berlin, London, Wien und Paris beiwohnten, wurde der Sachverhalt in obigem Sinne einwandfrei geklärt.“

Viele Spuren

Die Suche nach dem Täter der vielen Mordtaten nimmt jetzt wieder einen geregelteren und ruhigeren Verlauf, nachdem der Polizeipräsident ein Machtwort zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Düsseldorfer Polizeistellen gesprochen hat. Außerdem hat der Stellvertreter des Chefs der Berliner Kriminalpolizei sein Eintreffen in Düsseldorf angekündigt, was den Beginn von besonders umfangreichen und großzügigen kriminalpolizeilichen Aktionen bedeuten soll. Kriminalrat Schweißbart aus Berlin, der ein ausgezeichneter Schriftsachverständiger ist, kam gestern in Düsseldorf an. Die Ermittlungen in dem Falle des vorgestern zum dritten Male verhafteten und erneut freigelassenen Polizeivigilanten Koch sind entgegen anders lautenden Meldungen nicht völlig eingestellt worden und gehen weiter. Sie werden aber jetzt von sachverständigen Beamten in aller Stille durchgeführt werden. Die lokale Presse ist wegen der widerstreitenden Mitteilungen der verschiedenen Polizeistellen ganz ratlos und der Pressechef des Polizeipräsidenten in Düsseldorf wird von der lokalen Presse heftig angegriffen. Seine Demission steht bevor. Kriminalkommissar Busdorf, der wieder in Düsseldorf eingetroffen ist, begab sich gestern nachmittag in die nähere Umgebung Düsseldorf, da Nachrichten eingelaufen waren, die zunächst wertvoll erschienen. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich mit sehr vielen Spuren, unter denen sich aber noch keine befindet, die in der nächsten Zeit Aussicht auf Erfolg bietet.

Ein neues Verbrechen?

Gestern abend um 10 Uhr wurde die angsterfüllte Stadt Düsseldorf von neuem in Aufregung versetzt.

Gegen 10 Uhr abends durchlief die Innenstadt das Gerücht, daß in einem Lardogen des Pressehauses im Zentrum des Geschäftsviertels ein Kinderhemd mit deutlich erkennbaren Blutflecken und ein zerrissener Strumpf gefunden wurden. Die Kriminalpolizei teilt dazu mit, daß dieser Fund tatsächlich gemacht wurde. Es handelt sich um das Hemd eines vielleicht achtjährigen Mädchens, das deutlich Blutflecken aufweist und im übrigen vollkommen zerrissen ist. An dem Strumpf, der von einem Kind der gleichen Größe stammen würde, fehlt die Ferse. An der abgerissenen Stelle sind ebenfalls von der Kriminalpolizei Blutflecken entdeckt worden. Die Aufregung ist in der Stadt deshalb besonders groß, weil in einem der zahllosen Mörderbriefe, von denen es ja allerdings zweifelhaft ist, ob sie tatsächlich von dem Mörder stammen, ein Verbrechen in dem Stadtviertel, in dem der Fund gemacht wurde, angekündigt worden ist. Die Kriminalpolizei neigt dazu, anzunehmen, daß es sich bei diesem Fund nicht um die Spur eines neuen Verbrechens, sondern um eine ganz entsetzliche Form der Psychose handelt, die in Düsseldorf Platz gegriffen hat und die die schlimmsten Blüten zu treiben beginnt.

„Mein nächstes Opfer...“

Der „Strabo“, die Brehburger ungarische Zeitung, erstelt folgenden Brief:

„Ich bin aus Düsseldorf nach Brehburg gekommen. Mein nächstes Opfer ist eine hiesige Frau, die in der Schönborfer Gasse wohnt. Ihre Leiche werde ich in die Donau werfen, und teile gleichzeitig mit, daß ich auch die hiesige Polizei von meiner Unwesentlichkeit verständigt habe. Der Massenmörder von Düsseldorf.“

Der Brief ist mit Bleistift ziemlich ungenau oder mit verfehlter Schrift geschrieben. Die Polizei gab hierüber keinen Bericht aus, hat jedoch tatsächlich einen ähnlichen Brief erhalten und die Untersuchung eingeleitet. So wahrscheinlich es ist, daß man es mit einer läppischen Mystifikation zu tun hat, so muß doch daran erinnert werden, daß man im Frühjahr am Brehburger Tiefen Weg ein Mädchen, Agnes Strecanich, ermordet aufgefunden hat und den Täter nicht ermitteln konnte. Ebenfalls im Frühjahr wurde in einem Grab in der Alten Au die Leiche der Rosa Kutschera gefunden, wobei die Polizei feststellte, daß es sich um einen Lustmord handelte. Der Täter blieb gleichfalls unentdeckt. Auch hat sich gestern bei der Polizei eine Prostituierte gemeldet, die erzählte, sie habe in einem Gasthause die Bekanntschaft eines deutschsprechenden, höchst merkwürdigen Mannes gemacht, der ihr mitteilte, daß er schon viele Frauen „erledigt“ habe. Sie müsse sich ihm gegenüber gefällig benehmen, sonst würde sie das Los dieser Frauen teilen.

Millionenkonkurs eines Freiburger Bankhauses

Die Freiburger Privatbank Bankhaus Otto Bürkle u. Co., die sich seit einiger Zeit in Schwierigkeiten befand, hat gestern früh ihre Zahlungen eingestellt. Die Schalter wurden um 10 Uhr geschlossen. Ueber die Höhe der Verbindlichkeiten und des Status des Hauses ist noch nichts bekannt. Zu den Kunden der Bank gehörten in der Hauptsache kleinere Geschäftsleute und Handwerker in Freiburg.

Zum Zusammenbruch des Privatbankhauses Otto Bürkle u. Co. wird weiter bekannt, daß von den beiden Inhabern, den Herren Otto Bürkle und Karl Herling, gestern vormittag Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt worden ist. Die beiden Inhaber, die sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt haben, wurden wegen Depotunterschlagung in Haft genommen. Sie haben angegeben, daß sie Depotunterschlagungen in umfangreichem Maße begangen und auch die Sparanlagen angegriffen haben. Sie geben weiter an, daß bei einem Abwarten der Gläubiger diese mit einer Befriedigung von 40 bis 50 Prozent ihrer Forderungen rechnen könnten. Zu den Hauptgläubigern gehören der Deutsche Caritasverband, das Kloster St. Trudbert, mehrere Geschäftsleute und Handwerker sowie auch eine Anzahl von Privateinlegern. Die Angaben der beiden Bankinhaber müssen zunächst nachgeprüft werden.

Vor den Räumen des Bankgeschäftes kam es gestern im Laufe des Mittags zu erregten Ansammlungen, so daß die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einschreiten mußte.

Man rechnet damit, daß die Passiven mehrere Millionen betragen. Allein ein Schweizer Hauptgläubiger hat ein Guthaben von rund zwei Millionen RM bei der Bank, um dessen Rückgabe er sich seit annähernd zwei Jahren bemüht. Er ließ sich immer wieder zur Befassung der Einlage bewegen, bis er sich jetzt endgültig zur Zurückziehung der Einlage entschloß. Das Scheitern der Anstalt zum Zusammenbruch gewesen zu sein. Eine Stützaktion kommt nicht in Frage. Gegen die beiden verhafteten Inhaber ist die Voruntersuchung wegen Depotunterschlagung eröffnet worden.

Zahlungseinstellung einer Saarbrücker Bank

Die Bank Gebrüder Haldy A. S. und die Holzgroßhandlung Gebrüder Haldy G. m. b. H. in Saarbrücken haben ihre Zahlungen eingestellt. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ meldet, wird am Sonnabend, dem 23. November, eine Gläubigerversammlung darüber entscheiden, ob die Unternehmen in Konkurs gehen werden, oder ob die Durchführung eines Vergleichsverfahrens ermöglicht wird.

Automatische Steuerung für Flugzeuge

Wie der Amtliche Britische Funkdienst meldet, haben Techniker der britischen Luftstreitkräfte nach langwierigen Versuchen ein Hilfsmittel für Flugzeuge konstruiert, dem große Bedeutung beigemessen wird. Es handelt sich um einen Mechanismus, der unabhängig vom Piloten das Flugzeug vermittels eines Gyroskops nicht nur in der Gleichgewichtslage, sondern auch auf dem Kurs hält. Der Apparat, der etwa hundert Pfund wiegt, kontrolliert durch Ventile die Seiten- und Querststeuer. Er muß natürlich von dem Flugzeugführer bedient werden, kann jedoch, wenn dieser anderweitig von Reparaturen oder dergleichen in Anspruch genommen wird, das Flugzeug auch bei ungünstigem Wetter auf längere Strecken selbsttätig steuern. Der Mechanismus hat sich bei Versuchsflogen glänzend bewährt. Ein Flugzeuggeschwader ist bereits damit ausgerüstet worden. Bei einem Probeflug konnte ein Flugzeug vermittels dieser automatischen Steuerung nahezu 500 Kilometer weit auf dem Kurs gehalten werden, so daß der Pilot die Führung nur beim Start und bei der Landung zu übernehmen brauchte. Man nimmt an, daß die Erfindung sich auch für die großen Passagierflugzeuge als nützlich erweisen wird.

Die Brieftasche auf dem Dach

Eine freudige Ueberraschung erlebte ein Dachdeckermeister aus Gaiba (Böhmen). Er hatte im Jahre 1920 in Blottendorf ein Dach gedeckt und dabei war ihm seine Brieftasche mit 3000 Kronen abhanden gekommen. Die Gendarmerie konnte keine Täter finden, das Geld blieb verschwunden. Nun wurde das Dach von einem anderen Meister umgedeckt. Von ihm erhielt der Verlustträger von damals seine Tasche mit dem ganzen Gelde zurück. Er hatte sie seinerzeit verächtlich mit der Pappe an das Schieferdach genagelt. Die beschädigten Stellen wurden nun eingesandt und der Dachdeckermeister hat sein Geld wieder und zwar auf eine Art, die selbst den alten Venetianern lägen straft.

Ein Zweijähriger übernachtet im Walde

Ein fünfjähriger Knabe aus Arnau (Elbe) war dieser Tage mit seinem zweijährigen Bruder am Töpferberge in den Wald gegangen und gab abends bei seiner Heimkehr an, er wisse nicht, wo der Kleine geblieben sei. Alles Suchen blieb erfolglos. Erst am anderen Morgen fand die entsetzte Mutter ihren Sohn unter einem Baume schlafend. Dem Kinde war, von einer Erältung abgesehen, nichts geschehen.

Neues Eisenbahnattentat bei Magdeburg

Zwischen den Stationen Groß-Melchingen und Drosigen bei Braunschweig wurde gestern ein neues Eisenbahnattentat entdeckt. Der Personenzug 338 fuhr auf drei auf die Schienen gelegte Sandsteinplatten auf. Die Lokomotive germalte die Sandsteinplatten, die etwa je 250 Kilogramm schwer waren, und wurde nur leicht beschädigt. Die Täter hatten die Sandsteinplatten, die neben den Schienen bei einem Ueberweg als Treppe eingesetzt waren, ausgegraben und auf die Schienen gelegt. Auf die Weibung eines Schrankenwärters, der in der Nähe der Unfallstelle beschäftigt ist und auf die Anzeige des Zugpersonals wurden sofort zwei Abteilungen des Eisenbahnstreifenwesens mit zwei Hundebanden am Tatort entsandt; ferner trafen auch Beamte der Landjäger mit drei Hundebanden ein. Verschiedene von den Hundebanden verfolgte Spuren führten zu keiner Feststellung oder Ermittlung. Die Reichsbahnverwaltung hat die aus Anlaß des Attentatsverluchs am 16. d. M. ausgelegte Belohnung für die Ergreifung des oder der Täter von 1000 auf 2000 Mark erhöht.

Ein Schurkenstreich

Auf der Landstraße von Altenburg nach Würzen ereigneten sich bei Thallwitz zwei schwere Autounfälle. Dort fuhr ein Motorradfahrer mit Sozius und ein Personenauto mit mehreren Insassen gegen eine aus Steinen und Holzstangen errichtete Autofalle. Der Motorradfahrer wurde schwer, sein Sozius leichter verletzt. Die Insassen des Kraftwagens erlitten keinen Schaden.

Mißglückter Start des Flugbootes Komar

Ueber einen mißglückten Start des Flugbootes „Komar“ berichten die „Müdeckschen Anzeigen“ folgende Einzelheiten: Das Flugboot „Komar“ hatte während der ganzen Nacht vor Travemünde auf der Offsee vor Anker gelegen. Im Stationsboot der Deutschen Luftfahrt hatte sich die für den Spanienflug bestimmte Besatzung auf See begeben und bestieg das Flugboot, das darauf bis kurz vor Grünitz geschleppt wurde. Kurz nach 7 Uhr erfolgte der Start, die Maschine lief einige Meter über den sehr unruhigen Meeresspiegel, erhob sich und soll dann wieder auf das Wasser heruntergefallen sein. Man nimmt an, daß durch den etwas starken Aufsprall in einem Schwimmerschiff ein großes Loch entstand, das später beim Einschleppen deutlich zu sehen war. Das Flugboot kippte um und legte sich mit dem Schwimmerschiff nach oben. Als das Flugboot bereits voll Wasser gelaufen war, brach die Steuerboottragfläche ab. Die siebenköpfige Besatzung und die an Bord befindlichen Monteure und Funken konnten sich rechtzeitig aus dem Flugboot retten und wurden vom Stationsboot aufgenommen. Das Abschleppen des Flugbootes nahm mehrere Stunden in Anspruch. Gegen 12 Uhr mittags war es in den Travemünder Hafen eingebracht worden. Den „Müdeckschen Anzeigen“ zufolge soll der Unfall an derselben Stelle bei Grünitz passiert sein, an der vor einiger Zeit auch das andere Flugboot „Komar“ gesunken war.

Ueberschwemmung im südlichen Wales

Durch die schweren Regenfälle der letzten Tage sind im südlichen Wales (England) große Ueberschwemmungen verursacht worden. In der Nähe von Borth wurden die Bahngleise auf weite Strecken unterspült, so daß der Verkehr auf der Strecke eingestellt werden mußte. Bei Wattstown wurden durch einen Erdrutsch die Zufahrtstrassen zu den Kohlenbergwerken von Blythstown versperrt, so daß 1500 Arbeiter ihre Arbeitsstätte nicht erreichen konnten. Auch in den Kupferbergwerken und Binnfabriken von Cromaton mußte infolge von Ueberschwemmungen und Erdrutschen die Arbeit eingestellt werden. In der Nähe von Cardiff brach der Damm eines Sees. Durch die fluten wurden zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt, deren Bewohner in vielen Fällen nur mit Mühe gerettet werden konnten. In der Nähe von Pontypridd sind durch eine Ueberschwemmung 80 Familien in ihren Häusern von der Außenwelt abgeschnitten worden. Sie mußten sich in die oberen Stockwerke und aufs Dach flüchten. In ähnlicher Lage befinden sich viele Familien in Cardigan und anderen Ortschaften. Von Swansea aus sind Rettungsexpeditionen ausgesandt worden. Da der Regen noch anhält, so fürchtet man, daß sich die Lage noch verschlimmern wird.

Sieben Kinder wegen Bandendiebstahls verhaftet

In Prognitz (Tschechoslowakei) wurden sieben Kinder im Alter von 9 bis 15 Jahren verhaftet. Sie hatten sich zu einer Bande zusammengesetzt, die Waren aus den Geschäften sowie Geldbeträge aus Wohnungen entwendete und sich besonders auf die Plünderung von Kirchensammelbüchsen spezialisiert hatte. Der Wert des gestohlenen Gutes wird auf 15 000 Kronen geschätzt. Auch die Mütter zweier Kinder wurden verhaftet, da sie die Bande zu den Diebstählen angestiftet hatten.

Der Selbstmord des Messerwands Marquard vor dem Hamburger Seesamt

Das Hamburger Seesamt verhandelte am Dienstag, nachdem es die Beratung am 15. November vertagt hatte, abschließend über den Fall des Messerwands vom Tankompasser „Nordsee“. Marquard hatte am 28. August durch Ueberbordspringen Selbstmord verübt und in hinterlassenen Briefen die Offiziere der Wesse beschuldigt, ihn durch Mißhandlungen in den Tod getrieben zu haben. Während einige Mitglieder der Besatzung diese Angaben bestätigten, bestritten Kapitän und Offiziere jede Schuld. Der Reichskommissar vertrat nach der Beweisaufnahme die Ansicht, daß man den Tod Marquards nicht auf Mißhandlungen zurückführen dürfe. Der Selbstmord sei durch die Veranlagung des Jungen zu erklären. Unabhängig davon hätten jedoch an Bord der „Nordsee“ Zustände geherrscht, die nicht zu billigen seien. Der Spruch des Seesamtes deckt sich mit dieser Anschauung. Er stellt fest, daß eine Schuld am Tode des Marquard niemand zur Last zu legen sei.

Todesprung vom sechsten Stockwerk

Wie die „Breslauer Nachrichten“ melden, sprang am Montag mittag die bei ihren Eltern in Breslau wohnende Tochter eines Schneidermeisters von dem im sechsten Stockwerk befindlichen Treppenboden in den Hof hinab. Sie blieb mit zermetterten Gliedern tot liegen. Anscheinend hat sie den Selbstmord wegen Liebeskummer begangen.

Von Justiz an einem Verbrecher

Ein Verbrecher namens Marshall Kattiffe, der wegen eines im Dezember 1927 verübten Ueberfalles auf eine Bank zum Tode verurteilt worden war, wurde vorgestern abend aus dem Gefängnis in Eastland (Texas) entführt und gelockt. Die Menge, die durch einen Flußverlauf, bei dem Kattiffe einen Beamten schwerverletzt hatte, aufgebracht war, schleppte den Gefangenen nach ins Geschäftsviertel und hängte ihn an einer Telegraphenstange auf. Der Strick riß und die Menge, die inzwischen auf 2000 Personen angewachsen war, wartete eine Viertelstunde, bis ein neuer Strick gebracht wurde, mit dem die Volksjustiz beendet wurde.

Er wollte seinen Geburtstag feiern

Aus dem Strafgefängnis Fort Jina bei Torgau ist der Gefangene René v. Cender aus Steinburg im Kreise Zabern entkommen. Man konnte seiner bisher noch nicht wieder habhaft werden. Er hatte sich seinen Geburtstag zum Ausbruch ausgelegt.

Drei Autofahrer vom Zug getötet

Der Schnellzug Calais—Bafel hat bei einem Bahnübergang zwischen Laon und Reims ein Personenauto erfasst und überfahren. Drei Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Der Erschossene verschluckt die Kugel

Ben Frießmann aus dem frielichen Chicago hat keinen Feind. Wenigstens nicht daß er wüßte. Deswegen war er eines Abends beim Verlassen eines Restaurants einigermaßen verwundert und auch ein wenig entrüstet, als ein Mann auf ihn trat, ihn unverschämte fixierte, eine Pistole aus der Tasche zog und zwanzig Zentimeter vor Bens Nase abklopfte. Dann ließ der feige Attentäter Hals über Kopf davon, ohne sich um die Brieftasche des Ueberfallenen zu kümmern. Ben schrieb natürlich aus Selbstbeskräften nach Hilfe, spulte ein paar Schneidezähne aus und lehnte sich ein wenig mitgenommen gegen eine Pausmauer. Der Krankenwagen kam angebraust, sammelte Ben und die verschütteten zerstreut liegenden Zähne auf und sagte mit allem nach dem Hospital. Dort wurde der Verwundete auf den Operationsstisch gelegt und eingehend untersucht. Doch außer den besagten fehlenden Zähnen war keine Beschädigung an ihm zu entdecken. Und die Kugel? Die Ärzte zerbrachen sich darüber den Kopf, wo dieses Corpus delicti geblieben sein mochte. Im Munde war nichts davon zu finden. Auch die Röntgenaufnahme verriet in dieser Gegend keinen Fremdkörper. Nun stiegen die Ärzte mit ihren Strahlen tiefer und tiefer; plötzlich entdeckten sie die vermisste Kugel hantlos und wohlbehalten zwischen den Resten von Bens gutem Abendessen liegend. Die kräftigen Zähne des Ueberfallenen hatten anscheinend die Wucht des Geschosses gebrochen, und beim nächsten, in Bens Lage begreiflichem Verlegenheitschicken war die Kugel die Speiseröhre hinabgerutscht.

Kein Strafaufschieb für Mephisto!

Das auf den deutschen Bühnen erfolgreich gegebene Drama „Die Tragödie des Menschen“ von Emmerich v. Mabach spielt in der ungarischen Literatur etwa die Rolle wie bei uns der Faust. Gar häufig wird es von einem ehrgeizigen Direktor neu inszeniert. Zuletzt sollte das Drama im Stadttheater zu Budapest eine Neuaufführung erleben, die aber im letzten Augenblick um acht Tage verschoben werden mußte. Aus einem nicht gerade alltäglichen Grunde: Die zuständige Behörde war nicht gewillt, dem bösen Mephisto eine Bewährungsfrist zuzubilligen! Mephisto, im Privatleben der Direktor des Stadttheaters, geriet nämlich nicht nur mit dem Himmel, sondern auch mit dem königlich ungarischen Justizministerium in Konflikt. Indem er — nicht etwa

mit einem Raubmord sein Gewissen belastete, dagegen aber eine „ritterliche“ Angelegenheit nach alter und heute noch allgemein beliebter ungarischer Gepflogenheit mit einem ziemlich blutig verlaufenen Zweikampf erlebte. Nun ist aber das Duellieren in Ungarn verboten. Allerdings handelt es sich hier um ein Verbot, das von keinem Kavallerieoffizier genommen wird. Und eigentlich auch von keiner Behörde. Die „Verbrecher“ bekommen vier bis acht Tage Einzelhaft (in bequemen Zellen bei Selbstbestätigung) aufgebürdet, und damit ist der Fall erledigt. Naturgemäß gilt diese Entlassung nicht als ehrenrührig; im Gegenteil. Aber Ordnung muß sein. Nachdem der Direktor des Musiktempels dreimal hintereinander um Strafaufschieb eingekommen war, versuchte er's jetzt auch noch zum vierten Male und hoffte auf Begnadigung. Die Neuinszenierung erschien ihm weit wichtiger als die Kappalle mit der Justizbehörde. Leider war aber das Ministerium anderer Meinung. Aus zwei Gründen. Erstens konnte der Darsteller des Mephisto in seiner Eigenschaft als Direktor die Neuaufführung ohne weiteres um acht Tage verschoben, und andererseits, so meinte zumindest der wichtige Staatssekretär, würde das Publikum es freudig begrüßen, wenn der „böse Geist“ zunächst seine alten Sünden sühnte, bevor er sich abermals, diesmal gegen den Himmel, auflehnte. Andernfalls käme eben — zu viel zusammen! Wegen dieser königlich ungarische Justizphilosophie war nichts zu wollen: Die Premiere wurde verschoben und Mephisto wanderte ins Ritzchen, um daselbst innere Einkehr zu halten. Ihm zum Troste wurde sein Partner, der Darsteller von Adam, gleichzeitig höflich aufgefordert, seine Strafe wegen desselben Vergehens anzutreten. Mit diesem indirekten Erfolg seiner Wählarbeit konnte Mephisto füglich zufrieden sein. Denn wiewohl er erst in acht Tagen sagen wird: „Adam, folge mir!“, folgte ihm Adam diesmal vor der Premiere.



Amtliche Anzeige

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Darm- und Gewürzhändlers Willi Kurt Jungmans in Aue, Ernst-Papst-Straße 19, wird heute, am 19. November 1929, nachm. 3 Uhr, das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Quaeffer in Aue wird als Vertrauensperson bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Montag, den 18. Dezember 1929, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht hier bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. Amtsgericht Aue, den 19. November 1929.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Giesecke, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.



Empfehle:
Blutfrische Heringe, Schellfisch, Rabliau, Seelachs, Rotbarsch, Scholle, Tarbutt, Rotzunge, Stahlmuscheln und Krabben.
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Schneeberger Str. — Telefon 272.

KAUFHAUS SCHOCKEN

WINTER-SCHUHWAREN

<p>Tirol</p>  <p>Laschenschuhe „Tirol“, reine Woll- und Kamelhaar, Filz- und Ledersohle, Gr. 36-42 2⁸⁵</p> <p>Filzhalbschuhe „Vorderberg“, mit farbigem Filzinnfuß, schwarze Filzsohle, Pompon, GröÙe 36-42 2⁹⁵</p>	<p>Kärnten</p>  <p>Umschlagschuhe „Kärnten“, reine Woll- und Kamelhaar, Filz- und Ledersohle, veredelte Naht, GröÙe 36-42 3⁸⁵</p> <p>Filzhalbschuhe „Bosen“, farblich mit PöÙsche filz und Pompon, braunes Futter, schwarze Filzsohle, GröÙe 36-42 3⁶⁵</p>	<p>Steiermark</p>  <p>Schnallensiefel „Steiermark“, reine Woll- und Kamelhaar, Filz- und Ledersohle, veredelte Naht, GröÙe 36-42 4⁸⁵</p> <p>Filz-schnallensiefel „Meran“, mit Lederbesatz, weißes Futter, Ledersohle, GröÙe 43-46 & 50 6⁸⁵</p>	<p>Brixen</p>  <p>Schnallensiefel „Brixen“, schwarze Filz-, weißes Futter, Filz- und Ledersohle, Gr. 36-42 4⁵⁰</p> <p>Schnallensiefel „Innsbruck“, Filz- mit Filzbesatz, Ledersohlen, schwarze Filzsohle, GröÙe 21-26 2⁹⁵</p>
---	---	--	---

Apollo-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag, den 21.—24. Novbr.:
Eines der packendsten Filmwerke der Zeit!

II mädchen am KREUZ



Das Schicksal einer Dulderin.

Ein zartes ernstes Lied von Glück und Weh des Menschenherzens!

In den Hauptrollen:

Evelyne Holt — Ernst Verebes — Wolfgang Zitzer — Livio Pavanelli

So urteilt die Presse:

Ein Oeschehen, das — allgemein fesselnd und interessant gestaltet ist. — Ein dankbares und durchaus würdig behandeltes und ergreifendes Thema. Evelyne Holt — eine ganz hervorragende Leistung.

So urteilen auch Sie, wenn Sie diesen Film gesehen haben!

Als zweiter Großfilm

eine Neuverfilmung des berühmten Sherlock Holmes-Abenteuers:

Der Hund von Baskerville.

Ein Film nach Conan Doyle weltbekanntem Detektiv-Roman.

Ganz besonders betonen wir,

daß dieser Film völlig neu geschaffen wurde und daß es sich hier um eine **Erstaufführung** handelt!

Als Hauptdarsteller: Fritz Rasp - Betty Bird - Vally Arnheim usw.

Noch einmal geht der Geisterhund von Baskerville um — und will Hunderte in seinem Bann ziehen!

Täglich Beginn 6 Uhr. — Sonntag ab 4 Uhr. — Letzte Vorstellung 7/9 Uhr.

Sonntag 2—4 Uhr zur Jugend-Vorstellung großes Sensations-Sonderprogramm.

Raths Kaffeehaus Aue

Donnerstag, den 21. Nov., Freitag, den 22. Nov.
die grossen Gesellschaftsabende

Sonnabend, nachmittags und abends

Grosse Künstler-Konzerte

Rüewärmer, Knöchelwärmer,
Gamalshen, Stutzen, Soden,
Strumpf- und Sodenlängen,
Strickfäden, Faust- und Fingerhandschuhe
sowie in größter Auswahl die altbewährten reinwollenen
Strümpfe / 3-Rugel-Marke
empfehlen zu billigsten Preisen
Eugen Udermann, Aue,
Kuechhammerstraße 3.

5 prima
Rothirschgeweihe
schäblich und wandfertig
verkauft zusammen für 20 RM
Nachnahme. 1 Paar Grandeln
gratis.
Geweihsaus
H. Stark
Markneuffirchen i. Sa.

Allen lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige
Nachricht, daß nach langen, schweren Leiden, am Dienstag Vor-
mittag 1/2 11 Uhr unsere gute treusorgende Mutter, Groß- und
Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Therese verw. Hauße geb. Löffler

in ihrem 52. Lebensjahre sanft verschieden ist.

In stiller Trauer
die **schweregeprüften Kinder**
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 21. November 1929.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause
Wiesenstraße 20 aus statt.

Harmonium

Ein bei uns stehendes
anderweitig billig zu ver-
kaufen, auf Wunsch auch ohne
Anzahlung, m. kleinen Monats-
raten. Näheres zu erf. bei
Piano- u. Harmoniumfabrik
Mag Horn
Gifhorn, Lüneburger.

Piano

erstklassig, billig zu verkaufen.
Interessenten m. ihre Adresse
unter N. E. 59 in der Ge-
schäftsstelle d. Blattes abg.

Unsere 10 mal prämierte hoch-
feine **Molkerer-Tea-**

Butter

Nr. 1 versenden wir in Post-
paketen von 9 Pfund (Pfund-
stücke) ungesalzen oder mild
gesalzen, postfrei Nachnahme
das Pfund Mk. **2.20.**
Bestellung führt zu dau. Bezug.

Bilger A.-G.
Oberthürische Zentralmolkerei,
Biberaich 43 a. Riss.
Würtbg. Oberland.

Ältester und größter Betrieb
Deutschlands dieser Art.

Auer Druck- und Ver- lagsgesellschaft m. b. H.

Bei
Bedarf von
Drucksachen aller Art
empfehlen wir unsre der Neu-
zeit gemäß eingerichtete
Druckerei und bitten
um Zuweisung
von Auf-
trägen.

Buchdruckerei Auer Tagesblatt.

Sämtliche
Gasbeleuchtungskörper
gibt billigst ab. Aue,
Wettinerplatz 8 I.

Eine schöne Schlafstelle

zu vermieten.
Su erst. im Auer Tagesblatt.

Bereinigte Militärvereine Aue

Am **Intensonntag** zu Ehren der
im Weltkrieg gefallenen Kameraden

gemeinsamer Kirchgang.

Stellen 1/2 Uhr am Ernst-Geßner-Platz.
Anzug schwarz, hoher Hut;
uniformierte Abteilungen ohne Waffen.
Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.
D. A.: Rohner.

Verlobte und Eheleute

besuchen im eigenen Interesse
vor Einkauf mein reichhaltiges
Möbel-Lager

Färherstr. 1 Ecke Reichsstraße
nach 2. Bahnübergang.

Bequeme Teilzahlung!
Guido Rüger.

Achtung! Für Bezirk Aue Waren-Verteiler gesucht!

Verlangt wird Abwegen und Austragen unserer
altbekanntesten **edl. holstein. Tafelmargarine**
H. Kaffee, Tee usw. an unsere Privatfontänen. Ware und
Transportbehälter zu zur Verfügung gestellt. Rundschiff wird
nachgewiesen! Geboten wird fester Wochenlohn, später gute
Umjahrsprovision. Sauberes, heller, trockener Keller oder
geeigneter Raum und H. Sicherheit in irgendeiner Form
muß gestellt werden. Fleißige, ordentliche Eheleute, die eine
pa. Daseinsweise zu schätzen wissen, wollen sofort Adresse
einreichen unter N. E. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Carola-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag
bringen wir, wie bekannt, die besten Filme der Saison!



Das Tagebuch einer Verlorenen

Ein Filmdrama nach dem bekannten Roman
von Margarete Pöhme, der die Rekordauflage
von 1,2 Millionen erreicht hat.

In den Hauptrollen:

Louise Brooks — Vera Pawlows — Fritz Rasp
Arnold Korff — Edith Meinhard und zahlreiche
weitere bedeutende Filmstarsteller von Ruf.

Hierzu als zweiter großer Schlager:

Das Geständnis der Drei

(Der Mord am Karleplatz)

Ein Sensations- und Kriminalfilm mit Angelo Ferrari — Bertha von Walther
in den Hauptrollen.

Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau.

Anfangszeiten:
Wochentags 6 und 1/9 Uhr — Sonntag 1/3, 1/5, 1/7, und 1/9 Uhr.

Geschäftseröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung
zur gefälligen Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn
H. Haufe, Versicherungsbüro, Wettinerstr. 37
ein

Ausstattungs- u. Polstermöbelgeschäft

eröffnet habe.

Meinem bisherigen Bestreben, meine Kundschaft nur mit
wirklich guten Waren und Arbeiten, bei möglichst billiger
Preisberechnung zu bedienen, auch in Zukunft treu bleibend,
bitte ich bei Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Albin Peinelt, Tapezierer.

Elli Linke
Alfred Wisnewski
VERLOBTE

Aue i. Erzgeb.

Wattenscheid i. Westf.

20. November 1929.

Am 29. und 30. November bin ich in Aue,
Hotel Stadtpark, Bockauer Str., um
künstliche Augen
nach der Naturf. Patienten
herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Ur,
gegen 1835. älteste Anstalt dieser Art
in Deutschland
112/114, Universitätsstraße 18, Rostock, Kurlandstr.

Sächsl. Weizen- und Roggenmühle tüchtigen Vertreter.

Gefl. Angebote unter A. T. 46 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir halten die gemachten Versprechungen
und zahlen auf Wunsch, gegen Rückgabe der
vollgeklebten Karten 5 Prozent

Rabatt in bar

Sparen auch Sie bei uns, es ist sicher und
infolge niedriger Preise vorteilhaft!

Preißelbeeren, dick eingekockt
2-Pfund-Elmerchen — 93
Pflaumen, süß 2-Pfunddose — 68
Pflaumen, ohne Stein . . . 2-Pfunddose — 85
Kartotten, geschnitten . . . 2-Pfunddose — 55
Gemüseerbsen 2-Pfunddose — 75
Schnittbohnen 2-Pfunddose — 75
Stendaler Allerlei 2-Pfunddose — 80
Leipz. Allerlei
aus Frischgemüse . . . 2-Pfunddose — 85
Bienenhonig I, gar. rein . . . Pfundglas 1.—
Bienenhonig I, gar. rein . . . Pfundglas 1.35
Bauernbutter, frisch Stück 1.05
usw. usw.

Lebensmittel-Dietrich

Aus Stadt und Land

Aus, 21. November 1929

Keller Euren Kartoffelbedarf ein!

Die Einkellerung von Winterkartoffeln hat auch in diesem Jahre leider nicht den Umfang angenommen, welchen der Handel und die Landwirtschaft erwartet hatten. Meist wurde wie in den vergangenen Jahren der tägliche Bedarf auf dem Markt gekauft oder doch kleinere Mengen für den augenblicklichen Gebrauch im Haushalt bestellt.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die heutige schlechte wirtschaftliche Lage den Einzelnen davon abhält, größere Ausgaben auf einmal zu machen und daß die heutigen schwierigen Wohnungsverhältnisse vielfach die Einkellerung von Kartoffeln unmöglich machen, so muß doch darauf hingewiesen werden, wie wichtig gerade für größere Familien und Haushaltungen die Sicherung des Winterbedarfs an Kartoffeln ist. Ganz abgesehen davon, daß ein langer, strenger Winter die Zufuhr von Kartoffeln in die Stadt erschweren, ja unmöglich machen kann können auch Ereignisse persönlicher Art, wie plötzliche Stellenlosigkeit, Krankheit und Ähnliches einen genügend großen Wintervorrat an Kartoffeln als wirksamen Schutz gegen die größte Not erscheinen lassen. Gerade im Hinblick darauf, daß die Kartoffel eine überaus vielseitige Verwendung im Haushalt zuläßt und in mannigfaltiger Art auf dem Tisch erscheinen kann, sollte man daran denken, der Ernährung der Familie für den Winter diese sichere Grundlage zu verschaffen.

Volkshochschule

Hörerverammlung

Am Dienstag Abend fand in der Dürerschule die Hörerverammlung des Herbstsemesters statt, die von 90 Hörern besucht war. Der Vorsitzende, Dr. Becker, wies zunächst kurz auf die Aufgabe der Volkshochschule hin, die darin bestehe, in Anschluß an Volks- und Fortbildungsschule Allgemeinbildung in weitestem Maße zu tragen. Von dem vielfach gesprochenen Rückgang ist in Aue nichts zu merken, gibt es doch eine ganze Anzahl Kurse, die von 30, 40 und 50 Hörern besucht werden. Während in der entsprechenden Kursreihe des vergangenen Jahres sich nur 324 Hörer eingeschrieben hatten, besitzt die Volkshochschule jetzt 434 Hörer. Das entspricht einer Zunahme von 34 Prozent. Die Hörerschaft ist zu erhöhter Mitarbeit herangezogen worden. Als Vertreter der Hörerschaft sind in den Studienauschuss gewählt worden: Graveur W. Müller, Stromgelbediennehmer Gerold, Frau Weber und Aufstiegsrentant Graupner. — Das Anfang Dezember erscheinende neue Programm sieht Kurse vor über Gartenbau, Krankenpflege und Volkswirtschaft.

Neuerwerbungen der Bücherei

Im Anschluß an die laufenden Kurse sind eine ganze Reihe neuer Werke angeschafft worden. An den Vortrag von Launer Astronomie schließen an: Meyer: Der Mond. — Meyer: Sonne und Sterne. — Meyer: Kometen und Meteore. — Meyer: Welt der Planeten. — Henjoling: Astronomie für alle. — Stutler: Der Himmel im Bild. — Bürgel: Aus fernen Welten. — Bürgel: Weltgeschichte. — Fischer: Wunder des Weltalls. — Kosmossternweiser. — Kosmossternkarte. — Für die Hörerinnen des Säuglingskurses von Fräulein Dittrich werden folgende Bücher aus dem Gebiet der Säuglingspflege empfohlen. Köhler: Ratgeber für Mütter. — Woerner-Beder: Das Kind und seine Pflege. — Köhler: Der Säugling. Die Bücherei der Volkshochschule befindet sich in der Dürerschule am Ernst-Wehner-Platz und ist Montags und Freitags von 6 bis 7 Uhr geöffnet.

Beginn der berufswirtschaftlichen Arbeitslosigkeit

Der Beginn der berufswirtschaftlichen Arbeitslosigkeit für die Berufe und Gewerbe, für die der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine berufswirtschaftliche Arbeitslosigkeit einheitlich für das ganze Reichsgebiet anerkannt hat, ist auf den 9. Dezember 1929 festgesetzt worden.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung und die Krankenkassen

Von H. Reiffner,

Geschäftsführer der Allg. Ortskrankenkasse Aue i. Erzgeb.

Die seit 1. Oktober 1927 in Deutschland eingeführte Arbeitslosenversicherung ist bereits viermal abgeändert worden. Die bedeutungsvollste Änderung und somit eine Reform ist das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 12. Oktober 1929 (Reichsgesetzblatt I S. 153). Dieses Abänderungsgesetz ist von geringfügigen Ausnahmen abgesehen, am 1. November 1929 in Kraft getreten. Es ist nicht nur für die Krankenkassen, die als Einzugsstellen für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bestimmt sind, sondern auch für Arbeitgeber und Versicherte von Wichtigkeit. Aufgabe dieser Abhandlung soll sein, die Öffentlichkeit über diejenigen Gesetzesänderungen zu unterrichten, die die Einzugsstellen der Arbeitslosenversicherung, die Krankenkassen, betreffen.

Durch das neue Gesetz sind Angestellte in sogen. „höherer“ oder „leitender“ Stellung bis zur Gehaltsgrenze der Angestelltenversicherung, d. h. zurzeit 8400 RM jährlich, arbeitslosenversicherungspflichtig geworden. Dadurch sind die bisher in dieser Hinsicht bestehenden Zweifel beseitigt worden. Im Zukunft ist also als Höchstgrenze für die Arbeitslosenversicherungspflicht aller Angestellten ein jährliches Gehalt von 8400 RM ausschlaggebend.

Hinsichtlich der Versicherungsfreiheit von land- und forstwirtschaftlichen Beschäftigten — früher hieß es „Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft“ — sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten. Infolge dieser Gesetzesänderung sind z. B. die Büroangestellten einer Güterverwaltung nicht als land- und forstwirtschaftliche Beschäftigte anzusehen und daher nicht mehr versicherungsfrei. Es besteht für land- und forstwirtschaftliche Beschäftigte unter gewissen Voraussetzungen (längerer Arbeitsvertrag, häusliche Gemeinschaft usw.) nach wie vor Versicherungsfreiheit, und zwar neuerdings kraft Gesetzes. Bisher erlosch die Versicherungsfreiheit bei einer Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft dann nicht, wenn der Arbeitsvertrag um mindestens ein Jahr verlängert war. Jetzt tritt ein Erlöschen auch dann nicht ein, wenn nachgewiesen wird, daß der Arbeitnehmer mit einem anderen Arbeitgeber einen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat, dessen Dauer sich unmittelbar an die des vorhergehenden Beschäftigungsverhältnisses anschließt. In Zukunft sind auch land- und forstwirtschaftliche Beschäftigte, die in die häusliche Gemeinschaft des Stellvertreters des Arbeitgebers (bisher nur Arbeitgeber) aufgenommen sind (ländliches Gewerbe) versicherungsfrei. Dagegen sind jetzt Arbeitnehmer, die nicht berufsmäßig der Land- und Forstwirtschaft angehören, aber vorübergehend als ländliches Gewerbe beschäftigt werden, versicherungspflichtig, wenn sie in Stellen beschäftigt werden, die nach der Art der Beschäftigung nur während eines Zeitraumes von weniger als 36 Wochen innerhalb eines Jahres besetzt zu sein pflegen.

Die Versicherungsfreiheit der Lehrlinge endete bisher sechs Monate vor Ablauf des Lehrverhältnisses, jetzt erlosch sie bereits zwölf Monate vor dem Ende der Lehrzeit. Bei land- und forstwirtschaftlichen Lehrverträgen bedeutet dies, daß Versicherungsfreiheit nur dann noch vorliegt, wenn der schriftliche Lehrvertrag auf länger als ein Jahr abgeschlossen ist. Neuerdings unterliegen auch volkswirtschaftliche Arbeitnehmer nicht mehr der Arbeitslosenversicherungspflicht auch dann nicht, wenn sie eine krankensicherungsspflichtige Beschäftigung ausüben. Fortbildungsschüler gehören nicht zum Kreise der „Volkswirtschaftlichen“.

Geringfügige Beschäftigungen, die nicht berufsmäßig ausgeübt werden, sind künftig nicht mehr arbeitslosenversicherungspflichtig. Dabei setzt das Gesetz die Grenze der geringfügigen Beschäftigung bei 24 Arbeitsstunden in einer Kalenderwoche oder einem Arbeitsentgelt von 8 RM wöchentlich oder 35 RM monatlich fest. Diese Befreiung tritt aber bei Personen nicht ein, bei denen diese Beschäftigung ihre Hauptverdienstquelle bildet. Ebenso bezieht sich der Ausschluß der Versicherungspflicht nicht auf Kurzarbeiter, weil diese nur infolge

Arbeitsmangel bis in ihrer Arbeitsstätte übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht erreichen können.

Unständig Beschäftigte sind nach wie vor arbeitslosenversicherungspflichtig. Vom 1. November 1929 ab besteht jedoch eine Versicherungspflicht nur noch dann, wenn sie der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers anordnet. Genannter Verwaltungsrat kann ferner abweichende Bestimmungen wegen der Hausgewerbetreibenden treffen. Bisher ist dies nicht geschehen. Durch die neuen Gesetzesbestimmungen sind von den Hausgewerbetreibenden diejenigen Zwischenmeister, die nicht den überwiegenden Teil ihres Verdienstes aus ihrer eigenen Arbeit am Stand beziehen, aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen worden. Das im vorhergehenden Absatz über die geringfügige Beschäftigung Gesagte gilt auch für die unständig Beschäftigten und Hausgewerbetreibenden.

Nach dem bisherigen Recht hing die Befreiung von der Arbeitslosenversicherung von einer Anzeige ab, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam bei der Beitrags-einzugsstelle, also der Krankenkasse, zu erstatten hatten. Solange diese Anzeige nicht eingegangen war, unterlag das Beschäftigungsverhältnis der Arbeitslosenversicherung. Das ist jetzt geändert worden. Jetzt besteht in allen Fällen die Versicherungsfreiheit kraft Gesetzes, auch wenn die Anzeige nicht erstattet wird. Die Befreiungsanzeige selbst bleibt nur als Ordnungsvorschrift bestehen. Sie ist im Zusammenhang mit der Anmeldung zur Krankenversicherung zu bewirken. Auf rechtzeitige und vollständige Erstattung der Befreiungsanzeige wird dadurch hingewirkt, daß der Arbeitgeber bis zum Eingang der Anzeige seinen Beitragsanteil — die Hälfte — an die Einzugsstelle zu entrichten hat, ohne daß jedoch dem Arbeitnehmer daraus Vorteile erwachsen. Die Krankenkasse hat nach Eingang der Befreiungsanzeige zu prüfen, ob die Voraussetzungen erfüllt sind und ob die Anzeige form- und fristgemäß erstattet ist. Im allgemeinen bleiben die Befreiungsanzeigen, die am 1. November 1929 bewirkt worden waren, in Geltung. Irrtümlich entrichtete Beiträge zur Arbeitslosenversicherung können die Personen, die sie gezahlt haben, nicht mehr von der Einzugsstelle, sondern nur vom Arbeitsamt zurückfordern.

Die Arbeitgeber haben den Versicherten nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf Verlangen eine Bescheinigung auszustellen, aus der Art, Ende und Leistungsgrund des Arbeitsverhältnisses sowie die Höhe des Arbeitsverdienstes usw. hervorgehen muß. Für die Berechnung der Unterstützung ist maßgebend das Arbeitsentgelt, das der Arbeitslose im Durchschnitt der letzten 26 (bisher 13) Wochen seiner Arbeitnehmerstätigkeit vor der ersten Arbeitslosmeldung bezogen hat, das dem Erwerb der Unmunterschaft auf die Unterstützung folgte. Diese Bescheinigungen bedürfen einer Bestätigung durch die Einzugsstelle.

Durch das neue Gesetz tritt eine Ermäßigung der Beiträge zur Krankenversicherung der Arbeitslosen ein. Bisher waren diese Beiträge auf der Grundlage zu errechnen, daß an die Stelle des auf den Kalendertag entfallenden Arbeitsentgelts 1/2 des wöchentlichen Einheitslohnes trat. Künftig soll bei den Beiträgen für die Krankenversicherung der Arbeitslosen der Grundlohn in der Weise berechnet werden, daß an die Stelle des auf den Kalendertag entfallenden Arbeitsentgelts nur noch 10 o. Hundert des wöchentlichen Einheitslohnes treten. Für die Krankenkassen ergibt sich dadurch für die bei ihnen versicherten Arbeitslosen ein Einnahmeausfall von ca. 30 v. H. Vom 1. April 1931 ab kann der Reichsarbeitsminister über die Berechnung des Grundlohns abweichende Bestimmungen treffen. Diese Ermäßigung ist eingefügt worden, damit etwaige Härten, die durch die in Frage stehende Herabsetzung der Beiträge entstehen, auf Grund der in der Zwischenzeit gewonnenen Erfahrungen beseitigt werden können.

Der Vorsitzende des Arbeitsamts kann mit der Krankenkasse Pauschbeiträge für die Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung der Arbeitslosen sowie Berechnungen des

Reichswesen vereinbaren. Nach dieser Richtung hin sind im diesigen Bezirk bereits Verhandlungen angebahnt worden. Der Reichsarbeitsminister kann sogenannte Grenzgänger und ausländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter von der Arbeitslosenversicherungspflicht befreien. Bisher ist dies für polnische landwirtschaftliche Wanderarbeiter erfolgt. In Fällen dieser Befreiung haben die Arbeitgeber jetzt ihren Beitragsanteil an die zuständige Einzugsstelle (Krankenkasse) abzuführen. Da im Rahmen dieser Abhandlung Einzelheiten nicht behandelt werden können, empfehlen wir, in Zweifelsfällen Auskunft bei den Krankenkassen als Einzugsstellen oder beim Arbeitsamt einzuholen.

Bessere Ausnutzung der kälteren Monate für bauliche Innenarbeiten

Vom Landesauschuss des Sächsischen Handwerks wird u. a. geschrieben: Der derzeitige Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur und die erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit müssen mit großer Beforgnis erfüllt. Unter der Ungunst der Verhältnisse leben besonders schwer die verschiedenen Zweige des Bauhandwerks. Ein großer Teil der Betriebe im Bauhandwerk und in den Baunebengewerben liegt brach, so daß die berufstätigen Arbeitnehmer zum überwiegenden Teil der Arbeitslosigkeit anheimfallen. Gerade die kommenden Monate bieten besonders günstige Gelegenheiten für die Ausführung zahlreicher bauhandwerklicher Innenarbeiten, durch die neben Tischlern, Gläsern, Ofensehern zahlreiche weitere Handwerkszweige, beispielsweise Klempner, Installateure, Schlosser, Maler, Tapezierer, Maurer, Zimmerer usw. im Winter mehr beschäftigt sein würden. Auf diesem Wege kann auch zur Milderung der Arbeitslosigkeit beigetragen werden, wodurch wiederum die Wirtschaft bedrohende Arbeitslosenversicherung entlastet werden könnte. Es werden deshalb alle in Frage kommenden Auftrags- und Beschäftigungstellen, die öffentlichen und privaten Bauherren und Auftraggeber gebeten, die baulichen Innen- und Instandsetzungsarbeiten möglichst in den kommenden Wintermonaten durchzuführen, damit eine bessere Verteilung der Arbeitsaufträge im Sinne eines Ausgleiches der Konjunktur- und Saisonschwankungen ermöglicht wird. Diese Arbeitsverteilung würde auch den verschiedenen Etagen des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministeriums, sowie der nachgeordneten Stellen, die anregen, öffentliche Aufträge, insbesondere Innenarbeiten, Wiederherstellungs- und Instandsetzungsarbeiten möglichst in der kälteren Jahreszeit auszuführen, entsprechen.

Ein Aufruf des Bundes der Auslandsdeutschen

Der Bund der Auslandsdeutschen E. V. bittet uns um Veröffentlichung folgenden Aufrufs: Der Bund der Auslandsdeutschen richtet an alle seine Mitglieder im In- und Auslande den bringenden Appell, auch ihrerseits nach Kräften zur Linderung der Not der deutschen Auswanderer aus Russland beizutragen. Die Frauengruppen des Bundes haben bereits den Beschluß gefaßt, zur Abgabe von Kleidungsstücken, Schuhwerk usw. aufzurufen. Die Mitglieder des Bundes im Inlande, die während des Krieges gleich Schweres erduldet haben, sollten ihre tätige Mitarbeit nicht versagen. Die Bundeshauptstelle empfiehlt, sich ebenfalls mit den örtlichen Stellen des Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen.

Für Befundung des öffentlichen Lebens

Zum diesjährigen Landesbistag richtete der Evangelische Oberkirchenrat, die oberste Kirchenbehörde der älteren preussischen Provinzen, an die evangelische Öffentlichkeit eine Rundgebung, in der auf die riesengroße wirtschaftliche Not mit ihren verhängnisvollen Folgen für den inneren Frieden, auf die Pflichtvergessenheit und Unsauberkeit im öffentlichen und privaten Leben und auf den sich ins Ungemessene steigenden Parteihader hingewiesen wird. Die Kirchenleitung ruft

jeden Einzelnen auf, den Nächsten auch unter persönlichen Opfern soweit möglich vor wirtschaftlicher Not zu bewahren, das Heiligtum der Familie, die Würde der Frau, die Seele der deutschen Jugend zu schützen. Die Kirche fordere „für jede zulässige politische Betätigung volle Freiheit der Entscheidung aus dem an Gott gebundenen Gewissen und Wahrung des hohen Gutes der Volkverbundenheit“. Sie betet zu Gott, daß unser Volk aus seiner Zerrissenheit erlöst und ihm endlich zu einem ehrlichen Frieden für seinen Wiederaufbau verholfen werden möge.

Angabe der Anschrift der Absender auf der Außenseite der Postsendungen

Zur Vermeidung oft recht peinlich, mitunter sogar verhängnisvoll wirkender Verzögerungen in der Wiederausbringung als unanbringlich zurückgekommener oder vom Empfänger nicht angenommener Briefe, Postkarten usw. ist es dringend notwendig, Namen, Stand, Wohnort und Wohnung des Absenders, z. B. auch seine Schließfachnummer auf der Außenseite der Postsendungen zum eigenen Vorteil wie auch zur Erleichterung des Postdienstbetriebes anzugeben. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß die Rücksendung bei unzustellbaren, wertlosen Druckfachen unterbleibt, wenn nicht der Absender die Rücksendung durch einen Vermerk auf der Außenseite der Sendung ausdrücklich verlangt hat.

Der Schriftverkehr mit den Post- und Telegraphenbehörden

Trotz vielfacher Hinweise richtet das Publikum immer wieder Anfragen und Beschwerden, die den laufenden Dienst der Post- und Telegraphenanstalten angehen, an die Oberpostdirektion anstatt an das zuständige Post- oder Telegraphenam. Da hierdurch in der Regel nur Verzögerungen in der raschen Erledigung entstehen, machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß Anträge auf Nachsendung von Postsendungen und Telegrammen, Anzeigen über Wohnungsveränderungen, Anfragen über den Verbleib und Beschwerden wegen verzögerter Beförderung oder Zustellung von Postsendungen, Zeitungen und Telegrammen, ferner Schreiben in Firmen- und Vollmachtsangelegenheiten, Anfragen über Zulässigkeit von Sendungen zur Beförderung als Druckfachen, Warenproben usw. über die Verwendungsbedingungen und Vollvorschriften für Auslandspakete, Tarifangelegenheiten über Rundfunkangelegenheiten u. a. m. grundsätzlich an das zuständige Post- oder Telegraphenam zu richten sind. Gelangen berartige Schriftstücke gleichwohl an die Oberpostdirektion, so müssen sie von dieser an das beteiligte Post- oder Telegraphenam zur Erledigung abgegeben werden, sofern es sich nicht um Berufungen gegen die durch die Ämter bereits getroffenen Entscheidungen handelt oder wenn besondere Umstände gegen die Abgabe sprechen. Die Oberpostdirektion bildet für die Angelegenheiten der erwähnten Art lediglich die Berufungsinstanz, die jeder anrufen kann, der bei einer verkehrsamtlichen Entscheidung sich nicht beruhigen zu können glaubt. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eingaben an die Post- und Telegraphendienste in allen Fällen ausreichend freizumachen sind. Gebührenfrei werden lediglich die an die zuständigen Ortspost- und Telegraphenanstalten in rein post- und telegraphendienstlichen Angelegenheiten abgefassten Briefe befördert.

Zwickau. Todesfall. Am Sonntag starb hier im Alter von 55 Jahren der kaufmännische Direktor des Erzgebirgischen Steintohlen-Aktienvereins Kurt Wigner.

Zwickau. Haushaltsplan. In der kürzlich abgehaltenen Bezirksauschuss-Sitzung der Amtshauptmannschaft Zwickau wurde der Haushaltsplan des Bezirksverbandes, der in Einnahmen und Ausgaben mit 4 681 729 Mark abschließt, einstimmig angenommen.

Zwickau. Lebensmüde. Am Montag vormittag wurde in einer Anstalt in der Westvorstadt eine 35 Jahre alte Schwester in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Sie hatte sich mit Morphium vergiftet.

Delsnitz. Sturz vom Dache. Bei Ausführung von Reparaturarbeiten auf einem Dache stürzte hier ein Dachdeckerlehrling mehrere Meter ab. Er mußte schwerverletzt dem Bezirkskrankenhaus Stollberg zugeführt werden.

Werdau. 25 Jahre Mitglied des Gesamtverbandes des Verbandes Sächsischer...

Am 17. November formte Kommerzienrat Alfred Kahle Direktor der Bigogno-Wollen-Spinnerei Werdau, Leubnitz-Werdau, auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm von dem 2. Vorsitzenden des Verbandes, Georg Stöhr i. Sa. Rammgarnspinnerei Stöhr u. C. Aktiengesellschaft Leipzig in der am 15. November abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung im Auftrage des Gesamtverbandes eine goldene Erinnerungsgedächtnis überreicht.

Chemnitz. Auf der Straße überfallen. Am Sonntag früh in der 6. Stunde wurden drei auf dem Halteplatz auf einen Freund wartende junge Leute von einer Gruppe vorüberkommender junger Kommunisten angetroffen und mißhandelt. Die drei jungen Männer wurden nach Waffen und politischen Absichten durchsucht und, obwohl nichts bei ihnen vorgefunden wurde, nochmals geschlagen. Sie wurden schließlich in die Zwickauer Straße mitgenommen. Unterwegs gelang es einem von ihnen, zu entfliehen. Ein anderer entkam in die Polizeiwache. Der Dritte flüchtete sich in eine Autobroschüre. Er wurde von den Wachen aus dem Wagen gerissen und abermals mißhandelt. Der Polizei gelang es schließlich, ihn zu befreien und einige der Angreifer zu verhaften.

Chemnitz. Gefasster Unhold. Der am Freitag auf Erbschlagler Stur an einer auf dem Heimwege befindlichen Arbeiterin verübte Raubüberfall hat seine Aufklärung gefunden. Der Täter ist von der Gendarmerie als ein arbeitsloser 25 Jahre alter Einwohner von Einsiedel ermittelt worden. Er ist geständig und will die Tat in angetrunkenem Zustande verübt haben, was nach den Feststellungen glaubhaft erscheint.

Hainichen. Tot aufgefunden. Bestern früh wurde der Kaufmann Ernst Saubertzweig tot, und seine Frau bewußtlos im Bett aufgefunden. Die Frau wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie noch bewußtlos darniederliegt. Die Todesursache ist noch nicht geklärt. Es liegt scheinbar eine Vergiftung vor, die auf einen Unglücksfall zurückzuführen sein dürfte.

Witzsch. Töblicher Verkehrsunfall. Auf der Dresdner Straße fuhr ein Motorrad beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto mit voller Geschwindigkeit auf eine anhaltende Zugmaschine. Der Fahrer trug beim Sturz auf die Straße schwere Verletzungen davon, denen er bald darauf im Krankenhaus erlag.

Leipzig. Vier Jungen auf Reisen. Aus Leipzig-Connexwitz verabschiedeten in der vergangenen Woche vier Jungen im Alter von 9 bis 13 Jahren. Sie kamen auf ihrer Fußwanderung aber nur bis Jena, wo sie in einer Scheune einbrachen und von der Polizei den Eltern wieder zugeführt wurden.

Leipzig. Wegen Verleitung zum Meineid vor Gericht. Der Handlungsgehilfe Jahn hatte in einem Alimentationsprozeß eine Kontoristin zur falschen Aussage verleitet. Das Schwurgericht verurteilte heute den Angeklagten wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dresden. Töblicher Motorradunfall. Auf der Grundstraße in Dresden-Loschwitz ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Personen besetzten Motorrad und einem Personenkraftwagen. Der Sozius des Motorradfahrers, ein Fahrgast der Dresdener Infanterieschule, wurde getötet. Der Führer des Motorrads erlitt erhebliche Verletzungen. Auch zwei Mädchen, die bei dem Unfall gerade auf der Straße vorübergingen, wurden verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Dresden. Gastob. Am Dienstag nachmittag wurde in ihrer Wohnung in der Ramenzer Straße 84 eine 60 Jahre alte Frau gasvergiftet aufgefunden. Die von der Sanitätsabteilung der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, da der Tod bereits eingetreten war. Es handelt sich hier um einen Unglücksfall.

Dresden. Festgenommener Betrüger. In den letzten Tagen war hier unter dem Namen eines Regierungsassistenten Würzbach ein Schwindler aufgetreten, der die Unterbringung von Kindern in Erholungsheime vermitteln wollte und dafür Beträge von 10 bis 20 Mark einzog. Der Betrüger konnte jetzt in der Person eines 21 Jahre alten früheren Handelschülers von hier in Plauen i. V. festgenommen werden. — Die Kraftfahrzeuge gestohlen. Von unbewachten Parkplätzen sind am Dienstag nacht nicht weniger als vier Kraftfahrzeuge verschwunden. Es handelt sich um drei Personenkraftwagen und ein Kleinmotorrad, die zweifellos gestohlen worden sind.

Radebeul. Lebensmüde. Am Montag wurde in Leipzig-Mühlberg ein 62 Jahre alter Eisenbahnschaffner gasvergiftet

ist auf
von S
R
06
gomm
nach d
Schallp
Nachric
plattent
bis 183
15,30
Gegenn
Leipzig
18,00
schen
Om
Romens
Weipert
Bei den
Weißho
Stephan
ter fitt
spiele u
Gäfte a
und leit
aber ver
lebergeit
Bf
Die
Schiffstr
eine Ab
Mann
Vertung
ganzen
Sportler
daburch
Schieds
W
B
C
2:5
G
Q
M
Ernst
P
E
Spield
R
C
G
Biktor
D
Guts
Sport
Berg 1
B
W
3
B
des Ber
am So
sich geh
gen die
deutsch
Mannje
vorgube
Länen
lands
land u
Dänem
am leyt
jammen
Jungmar
Ein
(über 70
tung des
Himmann
Auscheit
runde w
1. Siege
1862
Es ist b
birgsu
schon y
Schulm
Siegerin
1929. 1
mit 3:1
Om
belleher
leider
Sticham
schlag se
wden

tot aufgefunden. Der Grund zu der Tat dürfte in einem Anfall von Schwermut zu suchen sein.

Rundfunk-Programm für Freitag, 21. Nov.

Königswusterhausen (Welle 1635)
06,55 Wetterdienst. 07,00 Übertragung von Berlin: Funkgymnastik. 09,30 Ein Vater erzählt Geschichten. 10,00 Reise nach der perfekten Heimat. 10,30 Neueste Nachrichten. 12,00 Schallplattenkonzert. 12,55 Neueste Nachrichten. 13,30 Neueste Nachrichten. 14,00 Übertragung von Berlin: Lustiges (Schallplattenkonzert). 14,30 Anregungen für die Musikpflege (1800 bis 1830 (Musik für Weihnachten). 15,00 Ernährung und Gebiß. 15,30 Wetter- und Börsendienst. 16,40 Frauenstunde. 16,00 Gegenwartsfragen der Volksschule. 16,30 Übertragung von Leipzig: Nachmittagskonzert. 17,30 Chemie im täglichen Leben. 18,00 Die Bedeutung der hochverarbeitenden Industrie im deutschen Wirtschaftsleben. 18,30 Englisch für Fortgeschrittene. 18,55

Leipzig (Welle 259)
10,00 Wirtschaftsfunk. 10,06 Wetterdienst, Verkehrsfunkt. 10,20 Bekanntgabe der Tagesprogramme. 10,25 Pressefunk. 11,00 Funkwerbenachrichten, Schallplattenkonzert. 11,45 Wetter- und Börsendienst. 12,00-14,00 Schallplattenkonzert. In der Pause, 12,55: Neueste Nachrichten, Wetter-, Presse- und Börsendienst. 15,40 Wirtschaftsfunk. 16,00 „Wahrscheinlichkeit und Statistik“. 16,30 Nachmittagskonzert. 17,55 Letzte Notierungen. 18,05 Sozialversicherungs-Rundfunk. 18,20 Wetterdienst, Zeitangabe. 18,30 Übertragung von Königswusterhausen: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55 Arbeitsnachweis. 19,00 bis 21,30 Übertragung von Dresden: Die Kunst, sein Testament zu machen, Vortrag; Die Großherzogin von Gerochstein, Oper. 21,30 Fortr. der Nachkriegszeit. 22,00 Wetter-, Presse- und Sportfunk. Anschl. bis 24,00: Unterhaltungsmusik.

Lebten die Eskimos einst in Südfrankreich?

Knud Rasmussens Pläne für eine „wissenschaftliche Weltreise“ — Eskimos und die mysteriösen Schneemänner des Himalaya als spätere Ueberreste des Polarmentchen
Von Dr. Fr. Meijer, Stockholm.

In der Kopenhagener Geographischen Gesellschaft hatte kürzlich Dr. Knud Rasmussen im Anschluß an seinen viel beachteten Vortrag über „Eskimos und Steingebirger“ einen neuen archäologischen Feldzugsplan entworfen, in dem Dänemark die Führerrolle einer von völlig neuen Gesichtspunkten ausgehenden internationalen wissenschaftlichen Generaloffensive zur Erforschung der nördlichsten Länder und Völker übernehmen soll. Außer den skandinavischen Staaten und Finnland hofft er vor allem Sowjetrußland, Japan, China, Kanada, die Vereinigten Staaten und Neufundland für diese großartige Zusammenarbeit zu gewinnen. Das dänische Außenministerium verhandelt noch mit dem Forscher über die Einzelheiten des Projektes, das die Bildung eines internationalen Komitees für die Erledigung der erforderlichen Vorbereitungen vorsieht. Mit Sicherheit glaubt Rasmussen bereits jetzt eine enge Verwandtschaft zwischen den heute in Kanada und Grönland lebenden Eskimos und den Steingebirgern nachweisen zu können. Ergibt sich schon hieraus ein wesentlich klareres Bild der gesamten Menschheitsentwicklung, so geht der Forscher noch einen Schritt weiter und hält es auf Grund der ausgewerteten Ergebnisse seiner fünften Thule-Expedition für sehr wahrscheinlich, daß die einstigen Jägervölker Mitteleuropas und besonders Südfrankreichs in der Steinzeit Eskimos waren, eine ausgesprochen eskimolische Kultur besaßen. Nach dieser Vermutung sind dann später die Eskimos von den pyrenäischen Höhen und dem Bezeratal in Südfrankreich zu Beginn der Eiszeit in nördlicher Richtung abgewandert und haben sich gespalten. Der größte Teil von ihnen scheint gen Osten weitergezogen zu sein und ist über Sibirien und die Beringstraße nach Grönland und Nordamerika gelangt. Als Ursache für die Entstehung der Eiszeit in Europa nahm man früher an, der Golfstrom habe sich während der Diluvialzeit so weit vom europäischen Festland entfernt, daß dadurch die mittleren Temperaturen in Europa ganz erheblich herabgedrückt worden seien, während man heute geneigt ist, die periodischen Schwankungen in der Exzentrizität der Erdbahn als Ursache anzuführen. Die Eskimos (Eskimophon sind „Rohfleischesser“) bezeichnen sich selbst als „Inuit“, d. h. als Urmenschen. Auch diese Ethnologie stützt in gewissem Sinne die frühere Ansicht Knud Rasmussens. Nach der Kontinentalverschiebungstheorie von Wegener war zwar Frankreich zu Beginn der Eiszeit noch mit dem nordamerikanischen Festland verbunden, weil angeblich damals der nördliche Teil des Atlantischen Ozeans noch nicht bestand. Danach wäre also im Widerspruch zu Rasmussens Annahme die Abwanderung der Eskimos in westlicher Richtung erfolgt. Nach Winton hielt die Eskimos für amerikanischer Ursprungs, verwarf die These, die Eskimos seien nur ein umgewandelter Zweig der nordasiatischen Mongolen (Polarmenschen), und vertrat die Ansicht, sie hätten sich vom Süden der Hudsonbai aus in drei Zweigen verbreitet, einem östlichen nach Alaska, einem mittleren zum Eismeer und einem westlichen nach Grönland.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Ergebnisse vom 20. November 1929

Im Erzgebirge

VB. 1 Aue-Jella — VB. 1 Geyer 1:2 (1:0)

Im fälligen Freundschaftsspiel hatte der VB. seinen Namensvetter aus Geyer (nicht wie uns berichtet wurde den H.C. Weipert) zu Gast und mußte eine knappe Niederlage einstecken. Bei den Jellern machte sich das Fehlen von Pöschmann und Meißner stark bemerkbar. Der neu eingestellte Halbrechte Stephan war der schwächste Punkt der Mannschaft und darunter litt die gesamte Sturmreihe, die sehr zusammenhangslos spielte und nur in der ersten Halbzeit einen Erfolg erzielte. Die Gäste aus dem Erzgebirge zeigten eine sehr flotte Spielweise und leisteten gut durchdachte Angriffe ein, die zu einem knappen aber verdienten Sieg führten. Schiedsrichter Müller leitete den leberseitig fairen Kampf zufriedenstellend.

VB. 1 Auerhammer — Alemannia 1 Aue 3:4 (1:2)

Die Rasensportler hatten in letzter Minute noch ein Freundschaftstreffen mit den Auer Alemannen abgeschlossen und mußten eine überraschend knappe Niederlage hinnehmen. Während die Alemannen sehr eifrig spielten und mitunter ganz annehmbare Leistungen zeigten, enttäuschten die Gastgeber diesmal auf der ganzen Linie, sodaß der Sieg der Auer verdient war. Die Rasensportler erlitten allerdings eine nicht unwesentliche Schwächung dadurch, indem ihr Torhüter Lutz sowie der Linksaußen Voigt vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen wurden.

Auswärtige Resultate:

- Wildenfels:** SC.—SC. Jwizkau 3:6.
- Jwizkau:** FC. 02.—SC. Niederlungwitz 8:2.
- Grimschitzau:** Sportgg. 06.—VB. Jwizkau 2:5.
- Glauchau:** VfB.—Fußballring Crossen 3:1.
- Pichtenstein:** VfB.—F. u. S. Werdau 2:5.
- Meerane:** Sportgg. 07.—VfB. 05 Hohenstein-Grnschitz 8:0.
- Planitz:** SC.—Polizei Jwizkau 6:1.
- Plauen:** Concordia—VfB. 0:4, Sp. u. SC.—Spielgg. Leipzig 2:1.
- Reichenbach:** Sturm—Mercur Delsnitz 8:1.
- Chemnitz:** Städte-Spiel Chemnitz—Leipzig 3:2.
- Leipzig:** Olympia-Germania—Fortuna 1:2.
- Viktoria—Germania** Cöthen 3:0, VfB.—SC. 4:2.
- Dresden:** Fußballring—Preußen Biehsa 3:1.
- Guts Muts—Polizei** Hamburg 4:1, Spielgg.—Rasensport 2:1, Sportgesellschaft 1893—Sportfreunde Freiberg 1:2.
- Berlin:** Berlin—Hamburg 9:1.

DMBV. gegen Seelands Ballspiel-Union

Zum Fußballkampf am 24. November in Chemnitz
Von besonderem Interesse für das gesamte Gebiet des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine ist der am Sonntag auf dem Preußenplatz in Chemnitz vor sich gehende Fußballkampf der Verbandsmannschaft gegen die Verbandsmannschaft der Dänen. Für Mitteldeutschland bietet der Kampf eine Gelegenheit, seine Mannschaft für die Zwischenrunde um den DFBV-Pokal vorzubereiten. Der Vergleich der Spielstärke mit den Dänen wird dafür ein guter Prüfling sein. Die Seelands Ballspiel-Union, die das Gebiet der Insel Seeland umfaßt, zählt zu den spielstärksten Verbänden Dänemarks und hat ihre Mannschaft auf Grund eines am letzten Sonntag stattgefundenen Auswahlkampfes zusammengestellt, geht also wohlgerüstet in den Kampf.

Fechten

Erzgebirgssturngauen

Jungmannenwettschneiden am 20. November in Ehrenfriedersdorf

Eine außerordentlich große Zahl Fechter und Fechterinnen (über 70) stellten sich dem Kampferichter unter der bewährten Leitung des Gruppenschwärtzes Postel-Chemnitz, um sich für die Altmanntafel zu qualifizieren. Auf drei Bahnen wurden die Ausschreibungen für die Endrunde ausgeföhrt. Bester der Vorrunde wurde Kurt Weinert, Hermannsburg Aue, mit 28 Punkten. 1. Sieger der Endrunde wurde Heinz Engelmann A. T. V. 1882 Aue, der unbesiegt mit 7 Siegen die Kampfbahn verließ. Es ist das erste Mal seit Bestehen der Fechterschaft des Erzgebirgssturngawes, daß wir einen ersten Sieger beim Jungmannenfechten zu verzeichnen haben. Das Damenfechten zeigte mehr schüchternes Fechten. Hier mußte durch Stichkampf die erste Siegerin ermittelt werden. Frä. Lucie Engelmann vom A. T. V. 1882 Aue erfocht sich in diesem vor Frä. Müller-Planitz mit 3:1 den ersten Platz.

Im Verhältnis zum letzten Jungmannenfechten zeigte die Schiedsrichter eine bessere Fechtweise, sodaß die Kampfrichter etwas leichter die Entscheidung treffen konnten. Auch hier mußte durch Stichkampf der erste Sieger ermittelt werden. Wildner-Chemnitz schlug seinen Vereinskameraden mit 6:1 und wurde somit erster Sieger.

Giegericht

Fioret: 1. Engelmann, Heinz, A. T. V. 1882 Aue 7 Siege, 2. Weinert, Kurt, Turnerschaft 1878 Aue 6 Siege, 3. Michaelis, Turnverein Chemnitz 4 Siege. — **Damen:** 1. Engelmann, Lucie, A. T. V. 1882 Aue 8 Siege, 2. Müller, Planitz 8 Siege, 3. Neubert, Chemnitz 7 Siege.

Boxen

Haymann wieder geschlagen

In Wiehika (Kansas) ging, wie die „Boschische Zeitung“ meldet, Deutschlands Schwergewichtmeister Ludwig Haymann (München) erneut in den Ring und zwar gegen Sapper, der kürzlich von dem Deutschen eine Punktniederlage einstecken mußte. Die Revandebeggnung verlief für Haymann wenig glücklich, denn er wurde in der siebenten Runde schwer f. o. geschlagen.

Regeln

Regelverband Aue u. Umg.

Am Sonntag, 24. November, 9 Uhr beginnt das nur für Mitglieder stattfindende „Wibb-, Wessig- und Fleischwaren-Regel“ im Restaurant Parfischhölchen. Zur Eröffnung mit anschließendem Frühstück bei Regelbruder Schmidt zahlreiches Erscheinen erwünscht. Fortsetzung des Regels am 30. November, 15 Uhr, 1. Dezember 9 Uhr, 2. Dezember 16 Uhr. Bestimmungen hängen auf der Bahn aus.

Das Übungsregeln der Männer fällt an beiden Sonntagen aus. Die Frauen üben ab 9 Uhr im Bürgergarten.

Zahlung mit Pfennigstücken ist strafbar!

Das Oberamt Weiskirchen belegte einen aus Karlsruhe stammenden Chauffeur wegen zu raschen Fahrens mit einer Strafe von 11 Mark. Dieser Betrag wurde teilweise in Ein- und Zweipfennigstücken überhandt, worauf das Oberamt juristisch schrieb, daß der Fahrer durch diese Bezahlung die einer geschuldeten Achtung verleiht habe und daher wegen Ungehörigkeit auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 12. August 1879 (!) zu einer Geldstrafe von 10 Mark nebst einer Mark Kosten, im Nichtbeitragsfalle zu zwei Tagen Haft verurteilt werde. Für diese Behörde existiert wie es scheint nicht das Sprichwort: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert!“

Neue Bücher.

Der 5-Uhr-Laden schluß am 24. Dezember wird behandelt in einer Denkschrift, die der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V., Eich Berlin-Wilmersdorf, herausgegeben hat. Der Verband hat bereits vor Jahren die Initiative zu dieser Frage ergriffen und ist in der ganzen Bewegung, die die Durchführung des 5-Uhr-Ladenschlusses am Heiligabend zum Ziele hat, führend geblieben. Beachtenswerte Stimmen der Geschäftsführer sind in der Denkschrift wiedergegeben. Arbeitgeber aus den verschiedensten Kreisen und Landesgebieten haben gleichfalls die Durchführungsfrage behandelt. Behörden und namhafte Körperchaften haben sich ebenfalls stark für die Frage eingesetzt. In einer Tabelle nennt der Verband die Käuferzahl, die einzeln durch eigenhändige Unterschrift sich für den 5-Uhr-Ladenschluß am 24. Dezember ausgesprochen hat. Es sind fast 200 000. Die Denkschrift hofft, daß der von allen Kreisen stark begehrte Frühschluß am Heiligen Abend endlich zur Durchführung kommen möge.

Geheimliches.

Verchnupft! Alle Welt ist bei fortwährend wechselndem Wetter erkältet und verchnupft. Die Vernachlässigung eines Schnupfens kann unter Umständen sehr unliebbare Folgen haben. Ist auch noch niemand direkt an Schnupfen gestorben, so lehren doch zahlreiche Todesfälle, daß ein vernachlässigter Schnupfen unter ungünstigen Umständen sehr wohl zu lebensgefährlichen Komplikationen führen kann. Namentlich bei Kindern und bei Personen mit garter Konstitution hat ein Schnupfen oft schwere Mittelohr-, Stirnhöhlen-, ja sogar Lungenentzündung im Gefolge. Deshalb muß jeder Schnupfen vom ersten Tage an sorgfältig behandelt werden. Als ideale Schnupfenmittel wird ärztlicherseits Forman bezeichnet; seine Anwendung ist eine sehr einfache. Das Mittel verschafft momentan Erleichterung im Kopfe und in den Nasengängen. Die Wirkung ist ganz frappant.

Künstliche Augen. Der edelste der fünf Sinne ist doch das Augenlicht und wenn Wissenschaft und Forschung es selber auch nicht haben ermöglichen können, ein verlorenes Auge zu ersetzen, so hat doch die Kunst der modernen Glasindustrie es zu Wege gebracht, künstliche Augen, in Form und Farbe genau angepaßt dem gesunden Auge, herzustellen und den bedauernswerten Mitmenschen, die ein oder beide Augen verloren haben, das quälende und niederdrückende Bewußtsein zu ersparen, entsteht zu sein. Deutschland darf für sich in Anspruch nehmen, das führende Unternehmen in der Herstellung künstlicher Augen zu besitzen. In wenigen Jahren blüht die 1886 gegründete Firma Ludwig Müller in Berlin und Leipzig auf ein 100jähriges Bestehen zurück und hat in dieser langen Zeit unendlich viel Segen gestiftet. Augenranke seien darum auf die Anzeige dieser Firma in heutiger Nummer noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Unterhaltung!

Die Honoratioren saßen in einer mittelbeachtlichen Stube am Stimmisch zusammen und unterhielten sich über die Ereignisse des Tages. Der kleine Bürgermeister sah mit wichtiger Miene dabei und ließ sich hier und da herbei, ein paar Worte einzustreuen.

Am Nebentische saß ein junger Mann, der sichtbar interessiert dem Gespräch der Herren folgte.

„Da, ja, die Wohnungsnot“, sagte einer von ihnen. „Es ist für viele wirtschaftlicher Ruin, weil sie nicht in der Lage sind, dem Zuge der Zeit zu folgen.“

„Es gibt ja auch zu wenig Wohnungen und zuviel Menschen.“ Bei diesen Worten begann der Herr am Nebentisch sehr laut zu lachen. Er wollte sich vor Lachen schier ausschütten. Der Bürgermeister erhob sich böse, ging zu ihm heran und sagte: „Wollen Sie mir wohl sagen, welchen Grund Sie zu Ihrer unbedingten Heiterkeit haben?“

Der junge Mann war immer noch sehr fröhlich. „Das will ich Ihnen sagen. Sie sprechen von der Wohnungsnot, und ich habe hier für meine persönlichen Bedürfnisse eine Fünfstückerwohnung bekommen.“

Der Herr Bürgermeister redete sich zu seiner ganzen Größe empor und sagte:

„Mein Herr, wissen Sie, wer ich bin? Ich bin der Bürgermeister dieser Stadt und gleichzeitig der Leiter des Wohnungsamtes.“

„Und der junge Mann erwiderte: „Sehr interessant.“ Und wissen Sie wer ich bin?“ „Nein.“ „Ich bin der größte Lügner des Jahrhunderts.“

Qualifikation

„Sie bewerben sich als Nachrücker für den Neubau. Sind Sie besonders geeignet?“ „Natürlich, ich wache beim geringsten Geräusch auf.“

Das Geheimnis um Elaine Worths Verlobte

Der elegante Verlobte aus der Unterwelt — Die Flucht ins Gefängnis — Der Sturz aus dem Fenster

Von John H. Waters - Chicago.

Sie war blond und schön, die kleine Elaine Worth vom Green Street Theater in San Francisco. Kein Wunder also, wenn sich das männliche Element unter dem Publikum rasch für sie begeisterte, als sie vor rund einem Jahre zum ersten Male die Titelrolle in einer Komödie spielte. Sie ist auch heute noch der Liebling der Menge, obwohl sie sich in diesen zwölf Monaten dreimal verlobte. Doch Elaine Worth trägt nicht die Schuld an ihrem dreimaligen Brautstand.

Als sie sich zum ersten Male verlobte, war sich alle Welt darüber einig, daß man ihr nur Glück zu ihrer Wahl wünschen konnte. Gerry Ferri hatte schwarze Haare und dunkle Augen, besaß gute Manieren, ein elegantes Auftreten und verfügte über eine gefüllte Brieftasche. Mit einem Wort gesagt, er war der ideale Mann nach dem Herzen der kleinen blonden Schauspielerin.

Vorsichtig, wie die jungen Amerikanerinnen in dieser Beziehung heute sind, ließ Elaine den Mann ihrer Wahl einige Fragen beantworten, bevor sie ihm gestand, daß sie seine Liebe erwiderte. Gerry Ferri war gern zu jeder Auskunft bereit, und Elaine erfuhr, daß er sich erst in Chicago im Edelstein-, dann im Ananashandel betätigt hatte. Nun war er dank seines Vermögens in der Lage, sich in Kalifornien ganz seiner Gesundheit zu widmen. Der kleinen Schauspielerin genügten diese Angaben vollständig. Sie lächelte sich reiflos glücklich und begann für ihre Aussteuer zu sorgen.

Gerry Ferri war ein wundervoller Bräutigam. Er hatte etwas von jener weltmännischen Brutalität gewisser Tatmenschen an sich, die so viele Frauen unwiderstehlich anzieht. Elaine sah bewundernd zu ihm auf und war entzückt über die Art, wie er andere Männer, die sie anzusehen wagten, mit einem Blick, einer Bewegung, einigen Worten aus seinem Wege schleuderte: „Herr! Wissen Sie, was ich in der Tasche habe? Eine Pistole!“

Ein paar Tage vor dem festgesetzten Hochzeitstermin aber, der Elaine auf die Ananasplantage ihres Verlobten entführen sollte, wurde die arme kleine Schauspielerin aus ihren Glücksträumen gerissen. Die Polizei weckte sie am frühen Morgen: „Ihr Bräutigam ist erschossen worden!“ Es dauerte lange, bis Elaine sich fassen konnte, daß sie den Bericht der Schutzleute entgegen zu nehmen vermochte. Gerry Ferris Nachbarn wollten gehört haben, daß der Chicagoer in der Nacht ein Dutzend Schüsse mit zwei Unbekannten gewechselt und sich dann in seiner Wohnung eingeschlossen hatte. Als die Polizei kurz danach dort einbrach, fand sie den angeblichen Ananasplanter am Boden liegen, eine Ladung Blei im Rücken. Der Mörder war unerkannt entkommen.

Dagegen konnten die Schutzleute die arme Elaine über ihren erschossenen Verlobten näher aufklären: „Ein Ananasplanter? Verzeihen Sie, wenn wir lachen. Ein Gauner, ein Mitglied der Chicagoer Unterwelt — „Rein, das kann er nicht gewesen sein. Er war so gut zu mir, und wenn er einmal von Chicago sprach, so traten ihm die Tränen in die Augen.“ — „Rein Wunder, in der Nacht, bevor er aus Chicago verschwand, besaß ihn die Polizei in seinem Keller versteckt mit Tränendrüsen. Die Erinnerung daran hat wohl nachgewirkt.“

Elaine mußte der Polizei glauben, daß ihr Bräutigam ein Gauner gewesen war, was aber sein Ansehen in ihrer Erinnerung nur steigerte. Sie trug Trauer um ihn und fand, daß sie in den schwarzen Kleidern noch besser ausfiel als früher. Das mochten auch andere denken, denn ein paar Wochen später bemühte sich wieder ein Mann um ihre Gunst und gewann sie. Frank Grupico war offener als sein toter Vorgänger und bekannte, er unterhalte ebenfalls Verbindungen mit der Unterwelt. Diese setzten aber harmloser Art, denn er brauche sich nie an Verbrechen zu beteiligen, sondern seine Aufgabe sei, die Verbindung zwischen den Verbrechern, den Politikern und den Board's aufrecht zu erhalten, den Behörden, die darüber zu entscheiden haben, ob ein Gefangener seine Strafe voll verbüßen muß oder wegen guter Führung früher entlassen werden kann. Außerdem wußte Grupico Elaine davon zu überzeugen, daß seine Tätigkeit in jeder Beziehung lobenswert war, weil sie einestells den menschenfreundlichen Politikern zu neuen Wählern, andernteils den braven Verbrechern rascher zur Freiheit verhalf. So war die kleine Schauspielerin wieder einmal reiflos glücklich, und die Hochzeit sollte in allerndäherster Zeit stattfinden.

Da verschwand plötzlich der Bräutigam drei Tage lang. Dann tauchte er zu Elaines Verwunderung im Gefängnis auf. Er sollte einen Ueberfall ausgeführt haben und gab dies auch freimütig zu. Doch die Polizei glaubte weder der Anklage noch dem Bekenntnis, sondern meinte, Grupico habe ein Verbrechen erdichtet, um sich durch die Verhaftung vor einer Gefahr in Sicherheit zu bringen. Sie nahm an, daß Grupico die ihm von der San Franciscoer Unterwelt als Schmiergelder für die Politiker ausgehändigten Beträge unterschlagen und dadurch den Haß der Verbrecher auf sich geladen hatte. Doch konnte auch ein anderer Grund vorliegen, warum die Unterwelt den dringenden Wunsch hegte, den Ehrenmann Grupico um die Ecke zu bringen. Die kleine Elaine wäre ihm trotzdem treu geblieben, hätte Frank nicht Reportern mitgeteilt, er denke gar nicht an eine Heirat. Das versetzte der Schauspielerin einen verhängnisvollen Schlag, daß sie sich noch mehr als nach Ferris Tod nach eines tödlichen Mordes sehnte.

Diese fand sie bald in dem nicht weniger schönen Robert Chapman, ihrem Spielpartner vom Green Street Theater. Jede Nacht schon hatte sie auf der Bühne in seinen Armen gelegen, aber bisher war alles kein Ernst gewesen. Chapman selbst mochte der Ansicht sein, daß sein Spiel an Naturtreue nur gewinnen könnte, wenn er sich in seine Partnerin wirklich verliebte. Elaine war damit einverstanden, besonders nachdem sie gelegentlich eines Tages an Chapman's Hüfte gefaßt und dort statt der Pistole, die ihre beiden früheren Verlobten zu tragen pflegten, die friedliche Flasche mit dem üblichen Mondscheinschnaps gefaßt hatte. Zum dritten Mal in einem Jahr war Elaine reiflos glücklich.

Ein paar Tage vor der Hochzeit besuchte Chapman einen Freund. Spät abends wurden beide durch ein Klopfen an der Wohnungstür aus ihrer Unterhaltung gestört. Der Freund öffnete. Zwei verdächtig aussehende Gestalten drängten sich herein: „Wir möchten Schnaps kaufen.“ Chapman's Freund wollte sie wieder zur Tür hinaus schieben: „Wir haben sel-

nen Alkohol abzugeben.“ Doch im nächsten Augenblick streckte ihn ein Schlag zu Boden. Was in den folgenden zwei Minuten vor sich ging, konnte bisher von keinem der Beteiligten erfahren werden. Der Hausmeister hörte Hilferufe, einen schweren Fall auf der Straße und Schritte, welche die Treppe hinunter flüchteten.

Die Polizei brachte Chapman's Freund ins Bewußtsein zurück, doch der Schauspieler selbst war tot. Er lag draußen unter dem Fenster der Wohnstube, und die Nagelspuren auf dem Fensterbrett, seine zerfahrenen Finger bewiesen, daß er sich verzweifelt dagegen gewehrt hatte, von den beiden Fremden auf die Straße gestürzt zu werden. Mit einem Totschläger und mit Fuhrtritten hatten die Verbrecher seine Finger vom Fensterbrett gelöst.

Chapman's Mörder konnten ebenso wenig ermittelt werden wie die seines Vorgängers Ferri. Die Motive zur Tat lagen aber sicher nicht im Konkurrenzneid zwischen Verbrechern, wie man ursprünglich bei Ferri annahm, denn Chapman hatte nie etwas mit der Unterwelt zu tun gehabt.

Sollte nicht allen, die mit Elaine Worth verlobt waren, eben ihre Liebe zur Schauspielerin zum Verhängnis geworden sein, weil ein unbekannter Fürst der Unterwelt die blonde Schönheit allen anderen mißgönnte? Elaine Worth sucht keine Antwort auf diese Frage. Sie erklärte, vorläufig an ihrem dreimaligen Brautstand genug zu haben.

Tramps

Skizze von Wolfgang Iedereau.

Wer nur ein wenig vom dem Leben der amerikanischen Tramps kennt, wird zugeben müssen, daß die Wanderlust nicht eine Eigentümlichkeit des deutschen Volkes ist. Nur: in Europa ist die Sache etwas idyllischer, harmloser, ungefährlicher, und es muß befürchtet werden, daß so mancher, der hier Jahre lang auf der Walze gelegen hat, drüben beim ersten Anlauf gräßlich verfaßt.

Denn dies Jahren als blinder Passagier auf den Zügen, die den amerikanischen Kontinent durchrasen, hat gewiß auch seine Romantik — eine andere als die des Tüppelbruders — aber auch seine Gefahr. Man begnügt sich drüben nicht mit dem Stillstehen der unbefahrenen Fahrgäste, sondern man wirft sie kurzer Hand vom Zuge herunter, und deshalb muß jeder Erwachte damit rechnen, daß die Stunde gekommen ist, sein Testament zu machen.

Bob Sullivan und Henry Richers, die seit fünf Jahren oder länger auf diese Art das Festland nach jeder nur möglichen Richtung gemeinsam durchquert hatten, wußten dies alles wohl, und die Fälle gemeinsam durchlebter und durchlittener Abenteuer hatte sie zu einer Kameradschaft zusammen geschweißt, wie sie im Lande der Yankee's eigentlich selten ist. Richers, bärenhaft groß und stark, ein häßlicher, handfester Kerl, wie ihn die Mädchen lieben, mit robuster, zupackender Kraft, fand in Sullivan, der klein, zäh, behende und außerordentlich reich an Einfällen, von stark ausgeprägter Intelligenz war, die willkommene Ergänzung. Und es ist tausend gegen eins zu wetten, daß dieser Bund, wie man so sagt, „ewig“ gebauert hätte, wenn nicht die Sache mit der Farmerstochter aus Missouri gekommen wäre.

Wie das Mädchen eigentlich hieß, mag der Teufel wissen. Ich habe den Namen jedenfalls vergessen. Aber er tut ja auch nichts zur Sache. Jedenfalls warf Sullivan ein Auge auf das Mädchen, gerade als die beiden sich mal für einige Monate sesshaft gemacht, Arbeit gesucht und gefunden hatten. Er war, richtig gesagt, bis über die Ohren verliebt und schmeichelte sich, einigen Eindruck auf das Mädchen gemacht zu haben. Aber dann kam Richers dazu, und er nahm sie, wie man etwas nimmt, das uns mit Zug und Recht gehört. Nicht gegen ihren Willen, natürlich. Denn ich sagte wohl schon: Richers war jener Typ, den die Weiber anfliegen wie Bienen den Honig.

Sullivan besaß sich die Sache und sagte nichts. Was er dachte, damals, bleibt sein persönliches Geheimnis. Schlichtlich: Was sollte er auch tun? Er war nicht feige und viel zu sehr Gentleman, um Richers hintertrüben über den Gaufen zu knallen. Und auf andere Art hätte er kaum etwas ausrichten können. Ein Faustschlag von Richers hätte ihn glattweg zu drei Jahren gemacht.

Richers wurde des Mädchens bald überdrüssig — es war für ihn nichts weiter als ein kleines belangloses Abenteuer, das man bald vergißt. Und nach zwei oder drei Monaten machte er mit Sullivan wieder „freund“ — wie es in dem Dialekt der Tramps heißt. Die beiden nahmen ihr altes Leben wieder auf, und der aufmerksamste Beobachter hätte nichts sagen können, daß da irgend etwas in dem Verhältnis zwischen den beiden nicht in Ordnung wäre.

Richers selbst jedenfalls bemerkte nichts, und das ist ein Zeichen für die Klugheit Sullivans, denke ich. Es vergingen seit jenem Vorgang in Missouri wieder so viele Jahre, daß jenes Mädchen inzwischen Richers ganz aus dem Gedächtnis geraten war. Nur Sullivan erinnerte sich noch sehr genau. Er hatte eben ein ausgezeichnetes Gedächtnis.

Dann also, nach vielen Jahren — sie waren gerade mal in St. Louis —, kamen sie auf den Gedanken, ihr Heil einmal in Hollywood zu versuchen, wo schon so viele ihr Glück gemacht hatten. Als Darsteller in Comedy- oder Abenteuerfilmen. Sie waren nun bereits beide in den Jahren, wo das Leben eines Tramps anfängt, etwas beschwerlich zu werden, und sehnten sich nach einer Art längerer Arbeit. Ein

ist der Vorsatz, den sie faßten, schließlich nicht so abwegig, wie es beim ersten Blick scheinen möchte.

Natürlich hatten sie nicht genügend Geld, um auf normale, gefällige Art nach Hollywood zu kommen — und zu einer Fahrt zwischen den Puffern oder weiter dem Boden der Wagen hatte keiner mehr die rechte Lust. Sie warfen also ihre Barschaft zusammen, sahen, daß sie für ein Ticket langte, und knobelten. Sullivan gewann — aber er tat nicht so, als wäre er übermäßig erfreut.

„Weißt du,“ sagte er zu Richers. „Ich habe einen Einfall, wie auch du mähelos hinkommst. Wir werden uns eine schöne, ausreichend lange Riste kaufen und sie mit Luftlöchern versehen. Du packst dich hinein, nimmst Lebensmittel und Wasser mit, und ich gebe die Riste als Koffer auf, gegen Nachnahme. Das kostet nicht viel, und in Hollywood, wo ich ja ein wenig früher ankomme, werde ich schon irgendetwas das Geld austreiben, um dich auszulösen.“

Richers war begeistert — wie über alle Einfälle Sullivans. Es geschah alles sofort so, wie dieser es vorgeschlagen hatte. Vor Richers Augen ließe er zwei rote, leuchtende Zettel auf den Deckel der Riste. „Koffer“ stand auf dem einen, „Nicht stürzen!“ auf dem anderen. Richers legte sich hinein, mit einem gehörigen Vorrat an Brot, Speck, Wasser und schwarzem Kaffee. Sullivan schloß die Riste schön sauberlich und brachte sie auf einem Handwagen zur Güterabfertigung. Aber bevor er sie ausgab, kratzte er den Zettel „Koffer“ ab und überklebte den anderen mit einem neuen, gleichlautenden — nur daß er die Aufschrift umgekehrt anbrachte.

Und so geschah es, daß die Riste mit ihrem lebendigen Inhalt als gewöhnliches Frachtgut befördert wurde — was immerhin mehr als zehn Tage dauerte. Und auf irgendeiner Station stellte man sie bei der Umladung derart auf, daß Richers länger als vierundzwanzig Stunden auf dem Kopfe stand. Denn die amerikanischen Bahnbeamten sind manchmal außerordentlich gewissenhaft, und es scheint, daß sie die Vorschriften „nicht stürzen“ genau befolgten.

Deshalb ist anzunehmen, daß Richers schon tut war ehe seine Riste, die zu seinem Erge werden sollte, in Hollywood landete. Denn als niemand das Frachtstück — auch nach fünf Tagen noch nicht — auslöste und der Inhalt bahnamtlich verweigert werden sollte, zeigte es sich, daß die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war.

Sullivan hat mir die Sache sehr viel später einmal erzählt. In irgendeiner Hafenterrasse in Fresno. Er war sehr betrunken und seine Augen glühten.

Wir stiel ein, was ich auf einer Alligatorfarm beobachtet hatte. Die Tiere lagen alle sehr ruhig und still, stundenlang. Bis plötzlich eines sich regte, mit einer Geschwindigkeit, die niemand ihm zutrauen würde. Aber ein anderes herfiel und ihm mit seinem ruckartigen Gebiß den Bauch aufriß. Dann lag es wieder ganz still, während das andere sich blutend und röhrend in Todeskrämpfen wand.

Der Besitzer erzählte mir, das getötete Tier habe einmal vor fünf oder sechs Jahren das andere gebissen, das damals noch klein und schwächlich gewesen war. Er zeigte mir die Narbe. Sechs Jahre lang hatte das Tier gelegen, still und ruhig, und an seine Narbe gedacht.

Damals, als Sullivan seinen Gefährten Richers in die Riste packte, waren auch sechs Jahre vergangen seit dem Vorfall in Missouri. Und all die Zeit hatte der eine sich nur mit dem Gedanken an seine Riste beschäftigt — der andere aber nichts bemerkt.

Der Taucher

„Was verdienen Sie so?“ fragte Friedrich August einen Taucher.

„Wenn ich tauche, zweihundert Mark am Tag, Meistert.“

„Koslos! — so viel verdient nicht mal mein Winzler.“

„Verschwendung, Meistert, aber ein Winzler taucht auch nicht.“